

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05	

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Fortbildungsschule. — Die Schule im modernen Roman. II.
— 46. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer. — Vereinigung der Mathematiklehrer. — Lehrerverein und Lehrerbildungen im Kanton Bern. — Schulaussichten.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 9. Zwei Leuchten der Schulhygiene. — Exercices physiques et Hygiène. — Mundpflege der Schulkinder. — Basler Kinderheilstätte in Langenbruck. — Eine eidgen. Turnschule für Mädchen. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Übung Samstag, den 3. Nov., punkt 4¹/₄ Uhr. Die bevorstehende Einteilung in drei Chöre („Liebesmahl“) macht vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
Lehrerinnenchor Zürich. Montag abends 6 Uhr Probe. Vollzählig!
Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: IV. Abteilung, Dienstag, Grossmünster, Zimm. 33. V. Abteilung: Donnerstag, Grossmünster, Zimm. 33, je abends 5¹/₄—7¹/₄ Uhr.
Schulkapitel Zürich. II. Sekundarlehrerkonferenz Dienstag; 6. Nov., punkt 2 Uhr, im „Weissen Wind“, Zürich. Tr.: Begutachtung des deutschen Lesebuches für die Sekundarschule. I. Teil (Prosa). Ref. Hr. Otto Sing, Sekundarlehrer in Zürich III.
Basler Lehrerverein. Beginn der Vorlesungen des Herrn Dr. Villiger (Zentralnervensystem und Psychologie), Freitag, den 2. Nov., abends 7¹/₂ Uhr, im Vesalianum. (Für letzte Nummer verspätet.)

Fortsetzung siehe Seite 401.

Ball - in allen Preislagen und
Musseline - franko ins Haus.
Voile -
Marquise -
Seide 186
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Bei Ankauf von

Pianos, Harmoniums
und allen **Musikinstrumenten**
Musikalien jeder Art und Theaterstücken
bitte, sich des besteingerichteten Musikgeschäftes an
Zweifel-Weber zum Schweizer-Musikhaus
in St. Gallen zu erinnern. 977

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

liefern neueste Seidenstoffe jeder Art franko. — Reichhaltige Musterkollektion umgehend. 974
Kataloge von Stickerei-Blousen und -Roben.

Bitte!

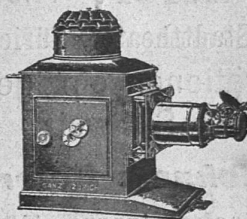
Für Bestellungen auf das Ende Oktober erscheinende Zahn'sche Prachtwerk 911

Schweizer eigener Kraft

(siehe Besprechung in Lit. Beilage Nr. 9) empfehle ich mich den Herren Kollegen, Schulpflegern und Bibliotheksvorständen anlegendentlich.
J. Roos, a. Lehrer, Gisikon.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.



Projektions-
Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug (O F 2222) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 961

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr. 111**
1 Gros
Fr. 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
Überall vorrätig
914

Exotische
Schmetterlinge

20 Stück, schön gespannt, zu 15 Fr. Nachnahme oder Briefmarken. Auch Hälfte oder einzeln zu haben. Packung extra. **Hans Rutishauser, Kreuzlingen.** (He 5854 Z) 989

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68.** (O F 7459) 85

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!
Feine Vanille-Chocolate zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra feine Nidel-Milch-Tabletten p. Kilo Fr. 3.80. Cacao, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3.50. Echte Fichtennadel-Husten-Drops mit Salmiak, täglich frisch, das Beste gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung; per 1 Pfund-Dose 2 Fr. Versand gegen Nachnahme. 150
Spezialfabrik Kindermarkt 22, Zürich I.

Verlangen
Sie gratis

den neuen Katalog
ca. 1000 fotogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- & Silber - Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN
18 bei der Hofkirche
871

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.



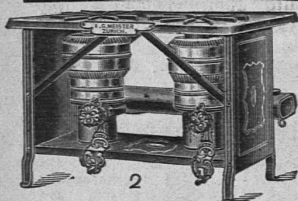
Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

792



(O F 1533)

Entwürfe,
Kostenberechnungen und
Kataloge gratis und franko.



„Der **Reliable** Petrol-Gas-Herd macht uns grosse Freude“, schreibt Herr N. N. Kein Wunder, die wenig Petrol, dafür aber sehr viel Luft konsumierende Flamme kocht in 6—7 Min. 1 Ltr., brennt völlig blau, geruch- und geräuschlos. Herde niedrig und hoch, zwei und dreistellig.

Neu! Einlöchrig in Ofenform, zwei in einem,
Heizofen u. Kochherd.
Heizaufsatz abnehmbar. Vorzüglicher Heizeffekt bei geringstem Petrolverbrauch, 6—10 Std. 1 Ltr. Verlangen Sie gefl. Prospekte.

J. G. Meister, Merkurstr. 35,
Zürich V.

Der Fortbildungsschüler

tritt mit kommendem Winter in seinen **27. Jahrgang** ein. Die fünf laufenden Doppelhefte erscheinen den 27. Oktober, 17. November, 8. Dezember, 12. Januar und 2. Februar. Es werden zwei Beilagen von je zwei Bogen erstellt, die eine in landwirtschaftlicher Richtung (**Landwirtschaftliche Tiernutzung**), die andere in literarischer Richtung (**Literaturkunde II, 19. Jahrhundert**). Bei jeder Bestellung muss gesagt werden, welche Art der Beilage gewünscht wird; ein nachträglicher Austausch ist unstatthaft. Wer eine Kundgebung unterlässt, erhält die Literaturkunde II, deren Charakter allgemeiner Natur ist. Die landwirtschaftliche Beilage ist versandbereit; die literarische wird ums Neujahr erscheinen. Der Preis per Jahrgang beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weiteren Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (unter Angabe der Postkontrollnummer) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen**, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen. Bei der unterzeichneten Firma können alle bisher erschienenen **Beilagen für Fortbildungsschulen** nachbezogen werden und zwar die Einzelhefte zum Originalpreise von 25 Rp. **Der Schweizerbürger** mit den sechs Beilagen nationalen Inhalts, geb. zu 1 Fr.; **Der Landwirt** mit vier Beilagen landwirtschaftlichen Inhalts, geb. zu 75 Rp.; **Der Wirtschaftler** mit allen übrigen wirtschaftlich vorbereitenden Beilagen, darunter auch die Volkswirtschaftslehre von Bundesrichter Dr. Affolter, geb. zu 1 Fr.

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Gesicherte Lebensstellung

Alle Bücher gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.

liches Handwerkszeug sind. Zum Selbstunterricht eignen sich die Original-Unterrichtsbücher Toussaint-Langenscheidt am besten. Kein langweiliges, geisttötendes und abspannendes Studium. Jede Sprache ist in leichtfasslicher, erzählender und spannender Form geschrieben. Es gibt kein Zwang zum Studium, sondern jeder kann eine Sprache durch Beisichtragen eines Briefes auf der Reise und durch Benützung freier Augenblicke gründlich ohne Lehrer erlernen.

Englisch
Französisch
Italienisch
Russisch
Spanisch
Deutsch Fr. 26. 70.

Jeder Sprachkurs ist in 36 wöchentlichen Briefen zu Fr. 1. 50 franko gegen Nachnahme oder sofort komplett zu 36 Fr. gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von 5 Fr. zu beziehen durch die

Buchhandlung Jul. Zollinger, Bern.

schaffen Sie sich durch Erlernung von Sprachen, welche für jeden Beamten u. Kaufmann ein unerlässliches Hilfsmittel sind.

(O H 7019) 905

Alle Bücher gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten und backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert

R. Mulisch, St. Gallen 25. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theaternaler
am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515.

(O F 2052) 896

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

4.—10. November.

4. Tagsatzungsbeschluss zur Auflösung des Sonderbunds 1847.

6. I. Schw. Bundesversammlung in Bern eröffnet 1848.

7. Eintritt Luzerns i. d. Bund 1332.

Brandschatzung des I. Zürichseeufers 1443.

Volkssvers. in Wohlenschwil 1836.

Freundschaftsbund Frankreichs mit d. Eidgenossen 1452.

9. Bahn Uster-Wetzikon 1857

Der Mutter Grab.

Das letzte Blatt der Wind vom [Baume rafft.
Ein Sohn kehrt heim von langer [Wanderschaft.

Die Welt schien schön; er fand sie [kalt und leer
Und eine Mutter fand er dort nicht [mehr.

So sucht er sie im lieben Heimatort.
Er sehnt nach einem langvermissten [Wort.

Und freudig pocht er an der Mutter [Haus.

Zum Fenster blickt ein fremd Ge- [sicht heraus.

„Die Mutter sucht ihr? Nein, sie [wohnt nicht hier,
Zum Friedhof trug man jüngst sie, [glaub ich schier.“

Da wankt ein junger Mann zum [Friedhofort.

Vom Turme klagt der Glocken [dumpfer Chor.

Da findet er der Mutter stilles Haus.
Ein Kreuz, ein Kranz, doch niemand [schaut heraus.

Der Kranz ist welk, und eng der [kleine Raum.

Dass hier sie wohne, glauben kann [er's kaum.

Ein Mutterherz, dem die Welt [zu klein,

Es soll hier stumm und kalt be- [graben sein?

Da sinkt er nieder an der Mutter [Grab

Und stützt das müde Haupt am [Wanderstab.

Rings klagen Trauernde im schwar- [zen Flor.

Der Wanderbursch bringt keinen [Laut hervor.

Nur eine Träne fällt aufs öde Grab
Und sucht den Weg zum Mutter- [herz hinab.

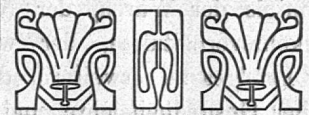
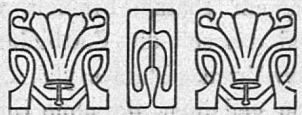
Emil Wechsler, Eschlikon.

Briefkasten.

Hrn. St. W. in A. In vorlieg. Form ist Aufnahme der Erwiderung in Ihr. Int. unmögl. — Hr. Dr. G. in L. Grösser konnt. wir d. einz. Nrn. nicht mach., die Verschiebung tat uns leid. — Hr. J. J. F. in G. Best. Dank. — Mr. R. W. in B.-E. Best. at Easter. — Hr. H. Trüb. i. Kr. Venl. Hilsen; tak for Br. K. — Versch. in nächst. Nr.

Leser, berücksichtigt die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

PLANTARIS
Fleischersatz-
Speise
ärztl. begut. - wissenschaftl. gepr.
Rezeptbücher gratis.
Zu beziehen durch die
Kol.- u. Drogengesch.
Alleinlabr. A. Gränicher
Zürich 18.
PFLANZENFLEISCH



Fortbildungsschule.

Über die Notwendigkeit einer Fortbildung der Jugend über die Kinderschule (bis zum 15. Altersjahr) hinaus besteht heute kein Zweifel mehr; aber darin gehen die Meinungen auseinander, wie die Fortbildungsschule organisiert und wie sie geführt werden soll. Das Fortbildungsschulwesen unsers kleinen Landes gibt schon in seiner äussern Mannigfaltigkeit ein Bild hievon. Neben (13) Kantonen mit obligatorischer Fortbildungsschule von zwei oder drei Jahren — Uri seit 1897, Zug 1898, Freiburg 1884, Solothurn 1873, Baselland 1882, Schaffhausen 1883, Appenzell I.-Rh. 1897, Aargau 1894, Thurgau 1872, Tessin 1901, Waadt 1889, Wallis 1876, Neuenburg 1889 — haben wir (4) Kantone mit Gemeindeobligatorium — Bern seit 1894, Appenzell A.-Rh. für Knaben seit 1897 in allen Gemeinden, St. Gallen 1890, Graubünden 1891 — und (4) Kantone — Luzern 1898, Schwyz 1885, Obwalden 1899, Nidwalden — mit kürzern oder längern Rekrutenwiederholungskursen (besondere Kurse unmittelbar vor den Rekrutenprüfungen haben Zug 3 Tage, Freiburg 10 Std., Solothurn freiwillig 15—25 Std., Baselland freiwillig 12 Std., Tessin 12 Tage, Wallis 30 zweistündige Lektionen, Genf, 5—6 Wochen, 30 Std.). Die übrigen (4) Kantone — Zürich, Glarus, Baselstadt und Genf — kennen nur die freiwillige Fortbildungsschule. Neben den allgemeinen Fortbildungsschulen — nur Aargau spricht ausdrücklich von einer Bürgerschule — bestehen in allen Kantonen berufliche (gewerbliche, kaufmännische, landwirtschaftliche und für Mädchen hauswirtschaftliche) Fortbildungsschulen, deren Besuch freiwillig ist, sofern nicht die Lehrlingsgesetze, die eine Lehrlingsprüfung fordern, auch die theoretische Fortbildung verbindlich erklären. Die beruflichen Fortbildungsschulen geniessen den Vorteil der Bundesunterstützung, die für das laufende Jahr auf 2 237 770 Fr. (d. i. für gewerbliche Schulen 1 201 000, kaufmännische 605 660, landwirtschaftliche 96 610, hauswirtschaftliche 334 500 Fr.) vorausberechnet ist. Die Ausdehnung, welche die gewerblich-beruflichen Fortbildungsschulen in den letzten Jahren erreicht haben und infolge der Gesetzgebung über das Lehrlingswesen in nächster Zeit in noch höherem Masse erreichen werden, entspricht ohne Zweifel einer Wandlung der Anschauungen über das Wesen der Fortbildung: Während vor dreissig und vierzig Jahren die allgemeine Fortbildung, die Schärfung des Blickes und des Denkens, die Kräftigung des allgemeinen Wissens im Vordergrund der Ziele stand, ja die Losung der Zeit war, so tritt heute mehr und mehr das berufliche Interesse, die

berufliche Arbeit selbst in den Mittelpunkt der eigentlichen Fortbildung. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse drängt dazu; sie verlangt, dass die jungen Leute etwas, ja viel können, wenn sie in die Welt hinaustreten, in der die Konkurrenz immer stärker wird, je mehr neue Völker sich auf dem Weltmarkte einstellen. Die berufliche Tüchtigkeit, mit der die Arbeits- und Lohnverhältnisse (und damit der Lebensgenuss) in so enger Verbindung stehen, ist ein unerlässliches Erfordernis für den einzelnen, wie für die Gesamtheit eines Standes und eines Volkes. Sie zu fördern, ist das Ziel einer Reihe der jüngsten gesetzgeberischen Erlasse, das Ziel der zahlreichen Fachschulen, die überall erstehen. Die berufliche Tüchtigkeit schafft die materiellen Grundlagen des Lebens, sie entspricht aber auch dem Wesen der Persönlichkeit, die ihre Kräfte entfalten und anwenden will. Wo kann sie das besser als in der Ausübung eines Berufes, der einer innern Neigung entspricht und jene Befriedigung und Freude gewährt, wie sie nur die eigene, erfolgreiche Arbeit bieten kann? In der Berufsarbeit erschliesst sich dem einzelnen am ehesten der Wert, die Bedeutung, das Glück, das in wahrhafter Arbeit ruht. Darin liegt ein deutlicher Fingerzeig für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Diese darf sich nicht auf die blosse Wiederholung, oder wie so gern gesagt wird, Vertiefung des in der Kinderschule gelernten Stoffes und noch weniger auf die dort geübte Form und Art des Unterrichts beschränken. Wenn der Unterricht in der Fortbildungsschule Erfolg haben soll, so muss er für den Schüler Interesse haben. Und dieses liegt in dessen beruflicher Beschäftigung. Hier versteht und weiss er etwas. Und daran knüpfe der Unterricht an. Was der Wiederholungen von Rechnungsarten, sprachlichen Wendungen und Formen und dergleichen mehr sind, so ergeben sich diese Dinge von selbst, wenn der Schüler sich über einen Gegenstand aussprechen kann, den er kennt, wenn er Rechnungen machen kann, die man braucht, wenn er über Verhältnisse aufgeklärt wird, die auch ihm nahegehen. Ein Unterricht, der an die berufliche Tätigkeit des Jünglings anschliesst, findet Verständnis und ist von Wirkung, weil der Schüler bei jeder Belehrung auch den Wert eines bessern Wissens, eines vermehrten Könnens einsieht. Mehr als die bloss allgemeine, theoretische Entwicklung von den Rechts- und Staatsbegriffen, staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen gibt die Anknüpfung an des Schülers Beruf Gelegenheit, die Stellung des einzelnen Bürgers innerhalb der Gesellschaft und die daraus sich ergebenden Rechte und Pflichten des einzelnen zu entwickeln. Da ist Gelegenheit geboten, des Jünglings

Kenntnis der Waren, der Natur und ihrer Kräfte, der Verkehrsverhältnisse, der wirtschaftlichen Bedingungen des Erfolges zu erweitern, da ist Gelegenheit zu praktischer Gesundheitslehre und zu einer wirksamen staatsbürgerlichen Erziehung. Ausgehend von der Tätigkeit im Beruf lassen sich die Anforderungen entwickeln, die jeder kleinere oder grössere Betrieb an die Kraft, die Einsicht, die Dienstbereitschaft, die Hingabe und Aufopferung, kurz an die Tugenden des einzelnen stellt, und von dem einzelnen Betriebe aus lassen sich die weiteren Aufgaben des einzelnen als Glied der Gemeinde und des Staates vor Augen führen. Damit ist zugleich die Möglichkeit gegeben, das zunächst rein egoistische Ziel, das die Vermehrung der Berufskennntnisse und Berufsleistungen in sich schliesst, mit weiteren Interessen und Aufgaben, denen unserer Mitmenschen, des Gemeinwesen, des Staates, in Verbindung zu bringen und das persönliche Streben des einzelnen nach Tüchtigkeit und Vervollkommenung unter höhere, moralische Gesichtspunkte zu rücken. Je mehr der junge Mann die Einsicht gewinnt, dass er selbst in seinem Beruf auf die Mitarbeit und Mithilfe anderer angewiesen ist, um so mehr wird er sich der eigenen Aufgabe und Pflicht ändern, der Allgemeinheit gegenüber bewusst, und damit erhält sein ganzes Streben einen höhern Wert, einen ethischen Gehalt. In einer Belehrung dieser Art liegt ein gesundes Gegengewicht der bloss auf materiellen Gewinn abzielenden, nur dem eigenen Selbst dienenden Berufskennntnis. Je stärker der Klassenkampf nur die einseitigen Interessenförderung betont, um so mehr hat der Unterricht der reifen Jugend die Pflicht, die gemeinsamen Aufgaben aller zu betonen und wirkliche Bürgertugend zu lehren. Wie sich die staatsbürgerliche Erziehung auf Grund und im Anschluss an die berufliche Tätigkeit aufbauen lässt oder soll, das hat Dr. G. Kerschensteiner, der das Münchner Fortbildungsschulwesen in so vorbildlicher Weise organisiert hat, in seiner schon früher erwähnten Schrift „Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend“ *) in vorzüglicher Weise ausgeführt. Nicht bloss die Leiter grösserer gewerblicher Schulen werden in diesem Buche viel über die Organisation ihrer Anstalten lernen, jeder Lehrer, der in der Fortbildungsschule arbeitet, wird darin reiche Anregung finden. Aufgabe und nicht leichte Aufgabe jedes einzelnen wird es sein, nach den Verhältnissen seines Orts und seiner Schüler das Richtige zu treffen in Stoff und Behandlung des Unterrichts. Einen Gedanken aus der Schrift Kerschensteiners möchten wir Lehrern an Fortbildungsschulen noch besonders empfehlen: der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Schüler freien Spielraum zu gewähren, nicht bloss in der mündlichen und schriftlichen Beschäftigung (kurze Vorträge, Gespräche, Aufsätze und Briefe über eigene Verhältnisse), sondern besonders in der Ordnung, Aufsicht usw. des Kurses. Hier ist die Organisation des „Schulstaates“, wie er in Amerika sich findet und wie ihn C. Burckhart, Basel, in

einer Schrift dargestellt hat, am Platz. Freiheit wird sich in der Bürgerschule, und das soll die Fortbildungsschule in erster Linie sein, bewähren. Plato sagte: „Nur der Staat ist gesund und kann gedeihen, der ohne Unterlass sich bestrebe, die Menschen, die ihn bilden, zu verbessern.“ Dieses Wort gilt auch m. m. von dem Schulstaat und dem Unterricht in der Fortbildungsschule ganz besonders. Der Fortbildungsschulen werden immer mehr entstehen, bis sie die gesamte reifere Schweizerjugend umfassen! Möge neben den materiellen Interessen und der Förderung der beruflichen Tüchtigkeit auch stets die Pflege eines guten Bürger- und echten Schweizersinns darin eine Stätte finden. Das ist der Wunsch der S. L. Z. zum Beginn der Winterkurse in der schweizerischen Fortbildungsschule.



Die Schule im modernen Roman.

Von Dr. O. Greulich. *)

II.

Doch kehren wir zu Hesse zurück! Er hat sich übrigens gehütet, förmliche Karikaturen zu schaffen, weil ja dies alle Wirkung verdorben hätte. Jedem hat er ein Stückchen Wohlwollen und gesunde Überlegung gelassen, damit sie uns doch menschlich berühren. Der Unterricht beim Stadtpfarrer wird als ausserordentlich anregend und unterhaltend hingestellt. Selbst der Rektor, der gefürchtete Despot, verbietet dem Gequälten am Abend vor der Reise zur Prüfung jegliches Arbeiten und gern führen die Herren das Wort im Mund: „Alles mit Mass! Du musst dich in den Ferien erholen; bloss solltest du noch das und das.....!“ Selbst an dem Ephorus findet er einiges Rühmliche, salbungsvolle Rede und Herablassung. Doch schaut diesmal beim Lob die Satire doch unheimlich deutlich heraus!

Zu voller Schärfe erhebt sich aber die Kritik, wenn Hesse auf Schule und Erziehungssystem überhaupt zu reden kommt. Vorab das Landexamen! Wer von uns fühlt nicht grausliche Erinnerungen aufsteigen, wenn er liest, wie der junge Giebenrat bis 7 Uhr abends Repetitionsstunden nimmt, dann bis 12 Uhr Nachts und darüber büffelt, um endlich mit glühendem Kopf zu einem unruhigen Schlaf hinzusinken! Nebenbei noch: „Für etwaige Mussestunden und für die Sonntage... war die Lektüre einiger in der Schule nicht gelesener Autoren und reichhaltiges Repetieren der Grammatik dringend empfohlen.“ Eine Übertreibung liegt da leider nicht vor. Diese Torturen, mit ihrer unsinnigen Anspannung aller geistigen Kräfte bestehen immer noch, zugleich mit der Ungerechtigkeit, dass wenige Tage oder Stunden, in ganz abnormaler Stimmung vollbracht, über die Fähigkeiten eines ganzen Lebens entscheiden sollen.

*) S. Nr. 40. Der Schluss des Art. musste leider wegen Raum-mangel unliebsam verschoben werden. Verf. und Leser mögen entschuldigen.

*) Erfurt 1906. K. Villaret. 3. Aufl. 78 S. Fr. 2. 15.

Ebenso pflichten wir Hesse bei in der energischen Verurteilung des Konviktsystems — es bildet in der Tat „eine feine und sichere Art der Brandmarkung und ein sinniges Symbol der freiwilligen Leibeigenschaft“... „eine geistige Uniform oder Livree“. Man sollte dabei indes nicht vergessen, dass gerade von Fachkreisen aus gegen das Internatsleben immer energischer Front gemacht wird, weil man dessen schwer schädigenden Einfluss auf den künftigen Volkserzieher längst erkannt hat.

Recht bissig spricht H. auch über jenes Krebsübel, die Einrichtung eines Primus in der Klasse, welches die Streberei in der widerlichsten Form begünstigt, den Ehrgeiz eines Schülers in ganz falsche Bahn lenkt und Hass und Missgunst den jugendlichen Gemütern förmlich einimpft. Aber ist es denn so verbreitet? In all den Schulen, wo ich bis jetzt gelernt und gelehrt, war es unbekannt.

Auf eine gefährliche Bahn begibt sich jedoch unser Autor, wenn er in seinem Ungestüm über das Schulwesen überhaupt den Stab bricht, dadurch, dass er ihm ganz falsche Grundsätze und Ziele unterschiebt. „Ein Schulmeister hat lieber zehn notorische Esel als ein Genie in seiner Klasse, und, genau betrachtet, hat er ja Recht; denn seine Aufgabe ist es nicht, extravagante Geister heranzubilden, sondern gute Lateiner, Rechner und Biedermänner“. Der Satz ist vermutlich nicht so grob gemeint, wie er aussieht. Wenigstens müssten wir die zehn notorischen Esel dankend ablehnen. Ein einziger Schüler, der vielleicht vor lauter Trägheit und Stumpfsinn artig ist, aber auch allen Einwirkungen gegenüber passiv bleibt, kann einen Lehrer eher zur Verzweiflung treiben, als eine Schar fröhlicher, intelligenter Schlingel, bei denen ein geschickter Psychologe doch immer noch Handhaben findet. Und das Genie? Es fragt sich eben, wen Hesse hiebei im Auge hat. Denkt er etwa an künftige grosse Dichter, da mag er freilich Recht haben. Solchen problematischen Naturen kann die beste Schule nicht gerecht werden. Selbst wenn ein Lehrer so viel Scharfblick hat, einen derartigen Geist zum voraus klar zu erkennen (und wie ungeheuer schwer und trügerisch sind diese Prophezeiungen!), er darf ihm nicht die erforderliche, ganz besondere Sorgfalt zuteil werden lassen, wenn er sich nicht bei den andern Schülern den Vorwurf der Parteilichkeit aufladen will. Hier ist nur Privatunterricht am Platz, in letzter Linie aber sind Poeten prädestinierte Autodidakten. Im übrigen ist männiglich bekannt, dass diese Menschen auch im späteren persönlichen Umgang zahllose Rätsel bieten, wie vielmehr im Knospenstadium. Wir bitten also, uns mit Unmöglichkeiten zu verschonen.

Der Nachsatz des obigen Zitates wird noch deutlicher erklärt mit folgenden Sentenzen: Und so wiederholt sich von Schule zu Schule das Schauspiel des Kampfes zwischen Gesetz und Geist und immer wieder sehen wir Staat und Schule atemlos bemüht, die alljährlich auf-

tauchenden paar tieferen und wertvolleren Geister totzuschlagen und an der Wurzel zu knicken.“

In ihrer allgemeinen, apodiktischen Form sind diese Sätze durchaus ungerecht, geradezu beleidigend, da sie ja der Schule eine direkt unheilvolle, zerstörende Wirkung zuschreiben. Wenn H. nur ahnte, wie sehr er seinem eigenen Werk durch derartige Masslosigkeiten schadet! Mancher, der voll Unbefangenheit das Buch zur Hand nimmt und daraus Verschiedenes beherzigen möchte, wirft es voll Zorn weg und wird nun auch von den vielen berechtigten Vorwürfen und Fingerzeigen nichts wissen wollen.

Gelegentliche Pedanterie, Bequemlichkeit, aber auch bittere Notwendigkeit, verursacht durch den üblichen Massenunterricht (siehe die Artikel in Nr. 33 u. 35 der S. L. Z.!) mögen oft dazu führen, dass Natur und Eigenart der Kinder gefährdet wird und die Züchtung von „Herdentieren“ droht. Aber das berechtigt noch nicht dazu, solche Entartungen als beabsichtigt oder gar als Programmpunkte der Schule überhaupt hinzustellen.

Auch unserm Dichter sollte doch bekannt sein, wie eifrig man in Lehrerkreisen seit Jahren individuelle Behandlung der Schüler verlangt, wie sehr man immer wieder auf Selbsttätigkeit der Einzelnen dringt und (nicht bloss in der Theorie) schon eifrig darin arbeitet. (Durch Errichtung von Fähigkeitsklassen usw.) Aber natürlich, derlei Fortschritte werden von den Herren ignoriert! Es ist eben viel bequemer, die Schule als Mumie hinzustellen, die unverändert im alten Schlendrian steckt bleibt, während rings alle anderen Berufe im steten Fluss und Fortschritt stehen.

Zum Schluss untersuchen wir noch eine These unseres Romans. „Und immer wieder sind es vor allem die von den Schulmeistern Gehassten, die oft Bestraften, Entlaufenen, Davongejagten, die nachher den Schatz des Volkes bereichern.“ Da tut es einem ja förmlich leid, dass man als Junge nicht häufiger im Karzer sass und zu guter Letzt nicht ebenfalls hinausgeworfen wurde! Aber auch hier ist das Wahre mit ziemlich viel Phantasie eingewickelt. Was man von tollen Jugendstreichern einiger berühmter Männer berichtet, beruht zum guten Teil auf Erfindung und viel leere Renommee liegt auch vor, wenn ältere gemachte Leute als Buben unzählige Lumpenstückelein verrichtet haben wollen. Hinterher, nachdem sie ihr Schäfchen ins Trockene gebracht, ärgern sie sich eben, dass sie ohne Not (?) so brav gewesen sind.

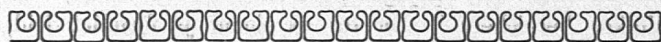
Doch lasst uns die Fälle betrachten, wo wirklich notorische Taugenichtse später tüchtig geworden sind. Ist es für solche etwa ein Unglück, wenn sie in der Jugend eine scharfe Disziplin über sich ergehen lassen mussten? Überall im Leben, betreffe es Geschäftsordnung, Militär, Studentenvereine usw. gilt doch der rauhe Grundsatz, dass einer von unten heraufsteigt, dass er dabei vieles schlucken muss, denn „nur durch Gehorchen lernt man Befehlen“. Warum sollte die Schule von diesem Naturgesetz abweichen? Selbstverständlich muss man ja

zwischen Strenge und eigentlichem Erdrücken, Ersticken der Jugendkraft unterscheiden. Und eine bleibende Schädigung erleidet ein Schüler gar durch vorzeitige Entlassung. Seine innere Entwicklung, sein geistiges Leben wird, wie Keller sagt, damit geköpft.

Aber abgesehen davon, dass diese grausame Massregel ja die letzte Zuflucht bildet, also sehr selten zur Anwendung kommt, so gilt hier noch eine andere Maxime, die zwar hart, aber nicht unberechtigt ist: „Der Einzelne muss dem Wohl des Ganzen geopfert werden“. Ein Schüler wird bekanntlich fortgejagt, wenn er als Rädelsführer eine ganze Klasse zu verderben droht, wenn man einen preisgeben muss, um vielleicht dreissig, vierzig andere zu retten. Dass dabei schreckliche Missgriffe vorkommen, ist natürlich nicht ausgeschlossen, kommt aber auch in allen anderen menschlichen Verhältnissen vor.

Damit will ich meine Besprechung schliessen. Sie ist eingehender geworden, als ich ursprünglich geplant habe. Aber der Roman verdient gründliche Beachtung und jeder Pädagoge sollte sich mit ihm auseinandersetzen. Das Wertvollste was er uns bietet, was sich weder in einer Inhaltsangabe noch in Zitaten wiedergeben lässt, ist die überaus sorgfältige Analyse der Knabenseele, des Träumens und Webens im heranreifenden Jünglingsgemüt. Sie wird so manchem Erzieher Aufklärung über Rätsel bringen, die er bisher an seinen Zöglingen fand.

So könnten die Dichter mit ihrer schönen Gabe, das Dunkle, Geheimnisvolle, im menschlichen Fühlen und Denken zu klarem Ausdruck zu bringen, die besten Bundesgenossen in der Aufgabe der Erziehung sein. Auch berechtigten Tadel wird man ihrerseits hinnehmen, sofern er nicht von Entstellungen und Übertreibung begleitet ist, wie im vorliegenden Beispiel.



46. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer. 7. und 8. Oktober 1906 in Aarau.

Am Sonntag Abend um 7 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen eröffnet in der Aula der Kantonsschule durch den Jahrespräsidenten Hrn. Prof. Dr. *Tuchschnid*, Aarau. In seinem Begrüssungswort wies der Redner zunächst hin auf die Fortschritte im Schulwesen, die die Stadt seit der Gymnasiallehrerversammlung in Aarau von 1877 gemacht hat. Darauf lenkte er den Blick auf das aargauische Schulwesen überhaupt, das schon an den stattlichen Schulhäusern, die in letzter Zeit entstanden und entstehen, äusserlich den Fortschritt verrät. Zwei Konzentrationsversuche, der eine, der Kantonsschule ein Progymnasium anzufügen (von 1866—92), und der andere (1888), dem Polytechnikum zulieb die städtische Knabenbezirksschule der Kantonsschule anzugliedern — scheiterten, indem sich eben die Schüler vom Land allgemein in ihren Bezirksschulen für den Besuch der Kantonsschule vorbereiten. Das gebrochene System, bemerkt Hr. *Tuchschnid*, hat gewiss auch Vorteile. Besonders günstig wirkt die Erfrischung durch den Luftwechsel, der durch den Übergang von den Bezirksschulen an die Kantonsschule eintritt, denn wie die meisten von uns aus eigener Erfahrung wissen, gewinnt der Schüler durch den Übertritt an eine neue Schule, zu neuen Lehrern, auch neues Interesse wieder und frische Impulse. Auch hier gilt nicht

die Schablone, sondern freie Entfaltung der Kräfte. Vom Aargau richtete der Sprechende den Blick auf die andern Kantone (Zürich, ein neues Heim für die Kantonsschule, Thurgau, Verwerfung des Neubaus, Trogen, Aussicht auf volle Maturität unter staatlicher Leitung der Schule), und kam dann auf die Besoldungsfrage zu sprechen. Auch der Gymnasiallehrer hat vom Enthusiasmus nicht gelebt. Die Besoldungsverhältnisse haben sich tatsächlich gebessert in Schaffhausen, Zug und auch im Aargau, wo das bisherige Maximum zum Minimum gemacht und das Maximum, erreichbar in 5 Stufen zu 2 Jahren, um 250/o erhöht wurde. Im Anschluss daran postulierte Hr. Rektor *Tuchschnid* eine Besoldungsstatistik für sämtliche schweiz. Mittelschulen. Interessant wäre dabei, zu erfahren, wo die Löhnung nach Stunden noch besteht. „Das ist unser unwürdig und unmoralisch.“ Ebenso verhält es sich mit dem System der „Überstunden“. Die gesetzliche Stundenverpflichtung ist schon hoch genug, als dass das Pensum noch Vermehrung ertrüge. „Zum handwerksmässigen Stundengeber sollte der Gymnasiallehrer nicht werden müssen.“ Bereits hat das Pestalozzianum in Zürich eine solche Enquête an die Hand genommen. Am 6. Juli ds. Js. hat der Bundesrat die Neuordnung betreff Maturitätsausweis für Medizinkandidaten erlassen, und durch Zirkular vom 15. Sept. hat das Departement des Innern die kantonalen Erziehungsbehörden eingeladen, bis 1907 die kantonalen Vorschriften für die Maturitätsprüfungen mit den neuen Forderungen in Einklang zu bringen. Diese Übereinstimmung muss bis zum 1. Mai 1908 zustande gekommen sein, ansonst die kantonalen Maturitätsausweise für Medizinstudierende keine Gültigkeit mehr hätten. Immerhin handelt es sich bei den eidg. Vorschriften nur um Minimalforderungen, und es bleibt den Kantonen unbenommen, weiter zu gehen. Das eidg. Departement des Innern, gestützt auf eine Zusage der kantonalen Erziehungsdirektionen, wirft die Frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, Freizügigkeit der Maturitätszeugnisse anzubahnen in allen Kantonen, welche jenen eidg. Forderungen Genüge leisten.

In der letzten Jahresversammlung wurde eine Kommission betraut mit einer Eingabe an die Bundesbehörden um einen Kredit für Reisestipendien an junge Gymnasiallehrer, welche vor ihrer Praxis noch eine Studienreise ins Ausland machen wollen. Dieses Gesuch wurde abgewiesen. Man muss also sehen, auf kantonalem Boden nach dieser Richtung etwas zu erreichen, und in der Tat dürfte das im Aargau zurz. auch gelingen, gestützt auf eine Bestimmung im neuen Schulgesetzentwurf, wonach Staatsstipendien auch an im Amte stehende Lehrer für Studienzwecke können ausgerichtet werden. Zum Schlusse verlas der Präsident die Liste der im verflossenen Jahre dahingeshiedenen Mitglieder mit kurzer Skizzierung ihres Lebensweges, worauf die Versammlung ihnen die übliche Ehrung erwies.

Aus den geschäftlichen Traktanden ist hervorzuheben, dass die nächste Jahresversammlung (1907) aufgeht in der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Basel, so dass die Schweizer allein erst 1908 wieder zusammenkommen und zwar in Baden unter dem Präsidium von Hrn. Rektor Dr. *Böschard*, Zürich.

Es folgte ein Vortrag von Hrn. Prof. Dr. *Kaestlin*, Aarau, über: „Neue Strömungen in der zeitgenössischen Literatur der deutschen Schweiz.“ An Karl Spitteler's Olympischem Frühling, das der Redner als das bedeutendste Werk bezeichnet seit Gottfried Keller und C. Ferd. Meier, zeigte der Vortragende die neuen Züge, die an unserer gegenwärtigen Literatur hervortreten, und erfreute das Auditorium mit den schönsten Stellen aus dem Epos, das Antike und Modernes in so kühner Weise mischt. Ein zweiter Vortrag von Hrn. Prof. Dr. *Fröhlich*, der einen interessanten Wappenzettel der XI. Legion von Vindonissa vorführen wollte, konnte leider der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr gehalten werden. Eine gemütliche Vereinigung im Hotel Gerber schloss sich an.

Die zweite Sitzung, Montag morgens 8 Uhr, wieder in der Aula der Kantonsschule, begann mit einem Vortrag von Hrn. Prof. Dr. *Jaberg*, Zürich, über Sprachgeographie, auf den aber, seines spezifisch philologischen Charakters wegen, hier nicht kann eingetreten werden. Darauf folgte eine geschäftliche Frage, die Behandlung eines von Hrn. Prof. Dr.

Fiedler, Zürich, gestellten Antrags betreff Reorganisation des Vereins zum Zweck stärkerer Berücksichtigung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Es hatte sich gezeigt, wie die Vertreter der Mathematik und der Naturwissenschaften an unsern Mittelschulen in auffälliger Weise sich fernhalten von diesem Gymnasiallehrerverein, der doch seiner Natur nach alle Lehrer der schweiz. Mittelschulen, ja überhaupt alle akademisch gebildeten Lehrer, zu einem Ganzen zusammenfasst. Diese Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, auch des Handels und anderer Fächer, haben zum grossen Teil bereits besondere Organisationen gegründet, was natürlich den Fachbedürfnissen entspricht, niemals aber der Schule, die alle Fächer umspannt, und zur Lösung ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe nicht ein zusammenhangloses Spezialforscherheer, sondern einen harmonischen Lehrkörper braucht. Das Gemeinsame, nicht das Trennende, soll doch im Gymnasiallehrerverein in erster Linie zum Ausdruck kommen, und der Gedanke soll sowohl die einzelnen Glieder wie das Ganze beherrschen, dass der Lehrer an Mittelschulen nicht bloss wissenschaftlicher Forscher, sondern darüber auch Lehrer ist, und zwar Lehrer an einer der schönsten Stufen der Schule: Führer der reifenden Jugend. — Darüber war alles einig. Die Diskussion drehte sich bloss um die Mittel, wie der Verein, der infolge schon der relativ geringen Zahl Anwesender (es waren etwas über 100 Teilnehmer), sodann besonders infolge des Wegbleibens fast ganzer Fachgruppen, schon längst nicht mehr die schweizerischen Gymnasiallehrer zu repräsentieren behaupten dürfte, wieder die abgelösten Gruppen aufzunehmen und kompletieren, geschlosseneren und festern Charakter gewinnen könne. Nach langer Beratung wurde folgendes zum Beschluss erhoben: Es soll eine Kommission gewählt werden, um die Frage zu prüfen, wie der Verein auf eine breitere, die Interessen der verschiedenen Fachgruppen unter den Mittelschullehrern berücksichtigende Basis gestellt werden könne. Zu diesem Zweck setzt sich die Kommission in Verbindung mit den Fachvereinen, die neben unserm Verein bestehen, behufs Wahrung der allgemeinen Interessen. Gleich wurde eine 8gliederige Kommission bestellt und als Präsidium ernannt Prof. Dr. Schulthess, Zürich.

Ein Gang durch das Kantonsschulgebäude überzeugte die Herren von der zweckmässigen Einrichtung des Baues und verschaffte ihnen die nötige Erfrischung, um noch den Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Mühlberg, Aarau, anhören zu können über: Erfahrungen und Ansichten betreffend Schulreisen. Dieser Vortrag, der natürlich von allgemeinstem Interesse ist, wird im Jahresbericht des schweiz. Gymnasiallehrervereins abgedruckt werden, auf den ich hiermit verweise.

Inzwischen war die Zeit so sehr vorgerückt, dass man die in Aussicht genommene Besichtigung der Sammlungen des Gewerbemuseums musste ausfallen lassen. Man begab sich gleich zum Bankett im Hotel Gerber, an dem die üblichen Toaste, Tischreden und musikalischen Produktionen reichlich miteinander wechselten. Hervorzuheben habe ich besonders die prachtvollen Gesänge der Aarauer Nachtigall Frau Burger-Mathys. Nachher führte Hr. Prof. Dr. Gessner in dankenswerter Weise die sich dafür interessierenden Kollegen hinaus auf die römische Fundstätte in Kirchberg zur Demonstration der gegenwärtig dort in Ausführung begriffenen Ausgrabungen.

Der Abend vereinigte die ganze Versammlung noch einmal auf dem Alpenzeiger, wo man unter den milden Strahlen der eben untergehenden Herbstsonne die Stadt bewunderte, und die grüne Aare und die liebliche Gegend, die das sinkende Gestirn mit rötlichem Lichte verklärte.

hs.

Im Mittelpunkt eines jeden Aufsatzes stehe eine lebendige Sache... Sobald man mit der Ansicht bricht, dass der Schüler in seinen Aufsätzen den ersten, gesetzten Mann spielen muss, sobald eröffnet sich ein weites Feld zu reichster schriftlicher Betätigung. Der Schüler muss den Glauben bekommen, dass er beim Aufsatzmachen er selbst sein darf und zwar so, wie er am Werktag ist, nicht wie am Sonntagvormittag, wenn er sein feierlichstes Gesicht aufsetzt. Der Alltag ist es, der sein Herz bewegt und über den er sich aussprechen möchte.

(Bay. L.-Ztg. No. 40 (Aufsätze uns. Seminaristen.)

Vereinigung der Mathematiklehrer an schweizerischen Mittelschulen.

Am 20. Oktober fand in Basel, in der Aula der oberen Realschule die Jahresversammlung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen statt. Den Vorsitz führte Hr. Prof. Dr. Fehr, Genf. Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Jahre auf 93 angewachsen.

1) Hr. Dr. Otti, Aarau, begründete die Thesen, in denen er die Schlussfolgerungen seiner Abhandlung über „Dezimalteilung der Winkel und vierstellige Logarithmentafeln im Mathematikunterricht der Mittelschule“ zusammenfasste. *) Diese Thesen lauten:

1. Vierstellige Logarithmentafeln genügen in allen Zweigen der Schulmathematik und für alle Abteilungen. Mit ihrer Hilfe können alle numerischen Rechnungen wesentlich rascher erledigt werden als mit fünf- und siebenstelligen Tafeln. Die Zeitersparnis aber ermöglicht eine vielseitigere und gründlichere Behandlung des Lehrstoffes, wodurch die Arbeitsfreudigkeit der Schüler und ihr Interesse für mathematische Wahrheiten günstig beeinflusst werden.

2. Die grössere Genauigkeit der Rechnungen mit fünf- und siebenstelligen Tafeln ist in Schüleraufgaben oft nur scheinbar und trägt in den allermeisten Fällen nicht zum besseren Verständnis bei. Die Einführung vierstelliger Tafeln ist daher wünschenswert.

3. Die Vorteile dezimaler Masssysteme für numerische Rechnungen sind auch in der Trigonometrie auszunützen. Die Verwendung einer dezimalen Winkelteilung ist daher zu empfehlen.

4. Das System $1R = 100^0$, $1^0 = 100'$, etc. ist von allen Systemen das vorteilhafteste. Mit Rücksicht aber auf die Überlieferungen und die bequemerem Umrechnungen ist ihm das System $1R = 90^0$, $1^0 = 100'$, etc. vorzuziehen. Das letztere kommt daher für Schulen in erster Linie in Betracht.

Die Diskussion, an der sich die HH. Fiedler, Otti, Juzi, Riggerbach, Hug, Gubler, Veillon, Kollros und Fehr beteiligten, ergibt volles Einverständnis mit dem Referenten in bezug auf die Überflüssigkeit siebenstelliger Logarithmentafeln. (16 schweiz. Schulen gebrauchen noch solche.) Die vierstelligen Tafeln haben sich an allen Schulen gut bewährt. Immerhin erhoben sich Stimmen für die Beibehaltung der fünfstelligen Tafeln, die auch in der Praxis gebräuchlich sind. Jedenfalls können vier- und fünfstellige Tafeln allen Schulbedürfnissen genügen und gestatten eine genügende Genauigkeit der Rechnungen, namentlich wenn man berücksichtigt, dass die Daten der Aufgaben ja stets empirisch gewonnen sind und daher mit Fehler behaftet auftreten. Es scheint, dass es an den 16 Schulen, die sich noch mit siebenstelligen Tafeln plagten, die Prüfungskommissionen und Behörden sind, die der Abschaffung Widerstand leisten. Die beiden ersten Thesen des Hrn. Otti werden nach Antrag des Hrn. Fiedler ersetzt durch die eine: „In keinem Zweige der Schulmathematik sind Logarithmentafeln mit mehr als 5 Stellen nötig; in vielen Fällen genügen auch vierstellige.“ Ferner wurde hervorgehoben, dass die Dezimalteilung der Winkel zwar unstrittige Vorteile habe vor der sexagesimalen Teilung, dass das System $1R = 100^0$, $1^0 = 100'$, etc. zwar an Boden gewinne, dass aber die Schule in dieser Sache nicht die Initiative ergreifen könne. Immerhin wurde These 3 angenommen und der These 4 auf Antrag des Herrn Kollros die Fassung gegeben.

„Die Zentesimalteilung des Quadranten ist von allen Systemen das vorteilhafteste, es ist also von allen dasjenige, das dem Unterricht am besten passen würde, allein es ist nötig, die sexagesimale Teilung auch zu behandeln, wegen ihrer praktischen Bedeutung. Die Umrechnungen liessen sich an Hand einer Tabelle ausführen.“

2) Hr. Kollros, La Chaux-de-Fonds, hält einen Vortrag über „La mathématique pure et l'approximation“. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Reihe französischer Publikationen von Bourlet, Borel, Grévy, Méray und zeigt an einigen Beispielen, wie Anschauung und Abstraktion im Unterricht aufeinanderfolgen, sich ergänzen, ja wie gelegentlich nur die

*) Schweiz. Pädagog. Zeitschrift, Jahrgang 1906, Heft 5.

präzise mathematische Formulierung die Anschauung vor falschen Schlüssen bewahren muss. Der Vortragende stellt die beiden folgenden, von der Versammlung angenommenen Thesen auf:

1. Il est bon de faire précéder toute définition, toute théorie d'une image grossière, qui donne une idée générale du sujet, — puis d'amener peu à peu l'élève à la définition logique, à la notion précise sur laquelle le raisonnement puisse se baser.

2. Il est utile de voir dans quelles limites meut le résultat du raisonnement mathématique quand les données varient entre certaines limites connues. Aussi souvent que possible on fera comparer le résultat des calculs avec le résultat donné par une mesure directe.

3. Hr. *Flatt*-Basel war leider durch Unwohlsein verhindert, sein Referat über „Reformbestrebungen auf dem Gebiete des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes“ zu halten. Auf seinen Antrag hin beschloss die Versammlung, die nächste Jahresversammlung in *Basel* abzuhalten, gleichzeitig mit der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

4. Hr. *Fiedler*, Zürich, befürwortete, wie am letzten Gymnasiallehrertag in Baden, einen besseren Zusammenschluss der ca. 1200 schweiz. Mittelschullehrer. In sieben Vereinen sind ca. 700 organisiert. Es sei zwar sehr zu begrüßen, dass in diesen Fachvereinen an der Förderung des Unterrichtes in den einzelnen Fächern so lebhaft gearbeitet wurde, aber es gebe doch auch Fragen, die die Gesamtheit aller dieser Lehrer angehen und es wäre daher erwünscht, die Frage zu prüfen, ob nicht durch gleichzeitige Tagungen diese Verbände in nähere Fühlung treten könnten. Angelegenheiten, wie die jetzt ganz ungenügenden Einrichtungen der Witwen- und Waisenversorgung, Aufstellung der Maturitätsprogramme etc. lassen dies als sehr wünschenswert erscheinen. Der Vorstand, der von der Versammlung bestätigt wurde, wurde zur Prüfung der Anregung ergänzt durch die HH. *Fiedler* und *Kollros*. M. G.



Lehrerverein und Lehrerbesoldungen im Kanton Bern.

Der B. L. V. lässt sich weder Mühe noch Kosten verdriessen, um Mittel und Wege zu finden, die ökonomische Lage des Standes zu verbessern. Mitglieder, die in prekäre Verhältnisse geraten, gewährt er Darlehen in mässigem Umfange; Kollegen, die durch Krankheit und andere Unglücksfälle in Bedrängnis kommen, verabfolgt er Unterstützungen; an die berufliche Ausbildung verwaister Söhne, Töchter von Lehrern leistet er Beiträge; Lehrer, gegen die ungerechtfertigte Sprengungsversuche unternommen werden, nimmt er in Schutz. Dies und viel anderes mehr, das der Förderung des gemeinsamen Wohles dient, fällt in den Kreis seiner Tätigkeit. Jüngst schritt der Verein zur Erzielung einer Besoldungsaufbesserung durch Staat und Gemeinden, zu einer Untersuchung der gesamten Besoldungsverhältnisse des Primarlehrerstandes, deren Ergebnisse er auszugsweise veröffentlichte. Die tabellarische Darstellung ist betitelt: „Verzeichnisse von Gemeinden mit höhern Ansätzen für Lehrerbesoldungen.“ Der Vorstand bemerkt zu dieser Veröffentlichung: „Wenn wir die Gemeinden mit den höhern Besoldungsansätzen zusammenstellten, so geschah das nicht in der Absicht, damit gewissermassen eine Ehrentafel zu errichten; genaue Vergleiche namentlich der Zahlen in den ersten Kolonnen zerstören diese Illusion. Dass diese Besoldungsverhältnisse das Ziel unserer Wünsche bedeuten, werden diejenigen, die darin stehen, auch nicht anerkennen. Die Mitteilung derselben bezweckt lediglich, denen, die in schlimmern Verhältnissen stehen, Material in die Hände zu geben, das sie zu Eingaben an ihre Behörden stimuliere und ihnen die nötige Begründung erleichtere. Eine zweite Zusammenstellung, die sämtliche Gemeinden des Kantons umfasst, und ein Bericht über die Ergebnisse der Besoldungsenquête werden bald folgen.“

Die Tabelle teilt die Primarschulen in fünf Kategorien ein: 1. Gemischte Schulen. 2. Zwei- und dreiteilige Schulen.

3. Vier- und mehrteilige Schulen. 4. Schulen in grossen Ortschaften, und 5. Erweiterte Oberschulen. Sie gibt Aufschlüsse über die Finanzlage der Gemeinden, über die Gemeindebesoldung in Bar und Natura, über die kommunale Alterszulage und über die Gesamtbesoldungen. In der Kolonne: Finanzlage der Gemeinden, erscheinen folgende Unterabteilungen: 1. Reines Steuerkapital. 2. Steuerfuss. 3. Zuschlag oder Abzug. 4. Primarklassen, und 5. Steuerkapital per Primarklasse. Hier bezeichnen 101 000 Fr. den Tiefpunkt und 7665 000 Fr. den Höhepunkt der kommunalen Steuerkraft per Primarklasse.

In diesen beiden Zahlen liegt zweifellos die Beweiskraft für die Berechtigung der Forderung des B. L. V., dass der Staat die Lehrerbesoldungen vollständig übernehme. Die Hauptleistung für die wichtigste Aufgabe des demokratischen Staates, die Volksbildung, darf nicht länger auf den Schultern der Gemeinden lasten; die Kräfte sind hier zu ungleich verteilt, als dass allerorten eine gleichmässige und ausreichende Fürsorge für die Bildungsbedürfnisse verlangt werden könnte. Während die gutgestellten Gemeinden in den Aufwendungen für das Bildungswesen in stetig aufsteigender Linie sich bewegen und ihren Lehrern zu den verhältnismässig höhern Besoldungen noch mannigfaltige Einkünfte durch Unterrichtsstunden an Fach- und Fortbildungsschulen oder Privatunterricht ermöglichen, sind die armen Gemeinden nicht imstande, ihren Lehrern ein standesgemässes, d. h. vergleichsweise anständiges Einkommen zu sichern, so dass die Tätigkeit eines guten, vorwärtsstrebenden Lehrers an solchem Orte nur von sehr kurzer Dauer ist. Wenn diese Gemeinden nicht die Nachteile eines ewigen Wechsels haben wollen, so sind sie gezwungen, mit minderwertigen Kräften vorlieb zu nehmen; sie haben aber unbestreitbar das Recht, vom Staate zu verlangen, dass er Massnahmen treffe, um sie mit guten Lehrkräften zu versorgen, damit auch sie ihrer Jugend die Wohltat eines guten, den Lebensbedürfnissen entsprechenden Unterrichtes ermöglichen können. *Lehrerwechsel und Lehrermangel* — zwei Krebsübel der bern. Volksschule — werden nicht aufhören, so lange nicht der Staat tatkräftig in das *Besoldungselend* eingreift. Denn die Notlage vieler Ortschaften und nicht weniger die damit verbundene *Armut* eines grossen Teiles des bern. Lehrerstandes mahnen den Staat dringender als Worte, mit seiner Hilfe nicht länger zu zögern. Der Vorstand des B. L. V. sagt in Nr. 4 des Korr.-Bl.: Um den Behörden zu zeigen, wie viel Not und Elend im Lehrerstande noch vorhanden sind, soll eine Zusammenstellung über die vom B. L. V. seit seinem Entstehen bis heute verabreichten Darlehen und Unterstützungen an Regierung und Gr. Rat eingereicht werden. Nachdem der Grosse Rat durch Dekret die Besoldungen der Staatsbeamten und Angestellten sowie auch der Pfarrer um durchschnittlich 20 % erhöht hat, wird der Staat auch dafür besorgt sein müssen, dass die Lehrer in der Ausübung ihres Berufes ein standesgemässes und von drückenden, das Gemüt verdüsternden Lebenssorgen freies Dasein fristen können, dass sie nicht gezwungen werden, entweder zu Nebenverdiensten ihre Zuflucht zu nehmen, die einen Teil der Zeit und Kraft, die der Schule gewidmet werden sollten, absorbieren, oder aber den Stand zu verlassen, um sich einer besser bezahlten Stelle zuzuwenden. Die Fahnenflucht hat tatsächlich unter der bern. Lehrerschaft eine solche Dimension angenommen, dass man im Grossen Rat die Regierung einlud, vorläufig von der gesetzlichen Bestimmung Gebrauch zu machen, die sie ermächtigt, den Lehrer nach der Patentierung vier Jahre an die Schulkette zu legen. Zudem sei eine Aufbesserung der Lehrerbesoldungen in die Wege zu leiten. So wird der Kanton es schliesslich der Not, nicht einem Triebe, zu danken haben, wenn die Regierung sich entschliesst, in den sauren Apfel der Lehrerbesoldungserhöhungen zu beissen. Es ist Zeit, hohe Zeit, dass etwas geschieht. hb.

Die beseelte Handarbeit ist zugleich der stärkste wirtschaftliche Faktor, nicht allein im Sinne der ziffermässigen Handelsstatistik, sondern vielmehr eines gerecht verteilten Volkswohlstandes, der um so grösser ist, je mehr solche gediegene Handarbeit geschaffen wird, so dass man von diesen Gütern gar nicht genug hervorbringen kann. (Säemann No. 10.)

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Prof. Dr. *Gauchat* in Bern hat den Ruf an die Universität Zürich (Professur für romanische Philologie) angenommen. Das Entgegenkommen (in bezug auf Lehrgebiete und in anderer Hinsicht), durch das Hr. Prof. Dr. *Bovet* diese Berufung ermöglichte, verdient hier ehrende Anerkennung. Durch die Habilitation von Hrn. Dr. *Jaberg*, früher in Aarau, hat die Philologie an der Universität Zürich eine weitere tüchtige Kraft gewonnen. Trotz der erhöhten Gebühren für ausländische Studierende ist der Zudrang zur Zürcher Hochschule ein ungewöhnlich grosser. Der pünktliche Beginn der Vorlesungen ist ein weiteres erfreuliches Zeichen, und freudig vernahm man die schönen Vergabungen des Hrn. † *A. Barth* für Polytechnikum und Hochschule. Hoffentlich sorgen die Behörden dafür, dass der Name des Gebers mit der Stiftung dauernd verbunden und diese selbst bleibend nutzbar gemacht, d. h. nicht ausschliesslich zu Bauten verwendet wird.

— Am 27. Okt. hielt Hr. Prof. Dr. *Esslen* an der Hochschule Zürich seine Antrittsrede über die Bedeutung der Rheinschifffahrt und der Wiedereinführung von Rheinschiffahrtsabgaben für die Schweiz. Volkswirtschaft.

Lehrerwahlen: St. Margrethen, Bez. Münchwilen: Hr. *Jakob Milz* von Griesenberg. Haslen, App.: Hrn. *K. Rickenbach* in Arth. Auslikon: Hr. *J. Kindlimann*, bis. prov. Hombrechtikon: Hr. *J. Angst* in Tann.

Basel. (e) Der Grosse Rat genehmigte stillschweigend die Erhöhung des Stipendienkredits von 10 000 Fr. auf 15—20 000 Fr. per Jahr.

— Die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins zählt im laufenden Wintersemester 127 Klassen mit 1230 Schülern (1905/6: 112 Klassen mit 1092 Sch.). Dank dem Entgegenkommen vieler Prinzipale konnten während der Geschäftszeit 44 Kl. mit 581 Sch. eingerichtet werden. Im ganzen wird die Schule von 635 Sch. besucht, was gegen 1905/06 eine Vermehrung von 69 Sch. bedeutet. Bis zum Bezug der vom Kaufmännischen Verein erworbenen Liegenschaft „zum Engel“ sind die Abendklassen in zwei städtischen Schulhäusern untergebracht, während die Tageskurse teils im „Schmiedenhof“, teils in der Wohnung einzelner Lehrer stattfinden.

— Der Basler Lehrerverein begann seine Winterarbeit am 25. Okt. mit der Anhörung eines Vortrages von Hrn. Dr. *S. Blumer* über „unsere Seen“. Den Mitteilungen des Präsidenten war zu entnehmen, dass der Verein auch im Laufe des Sommers nicht müßig gewesen. Unter der Führung der H.H. Dr. *Sarasin*, Dr. *Rüttmeyer* und Dr. *Hotz* wurden unserm ethnographischen Museum verschiedene Besuche abgestattet. Eine botanische Exkursion, geleitet durch Hrn. Dr. *A. Binz*, führte ein bescheidenes Häuflein wissenschaftlicher Kollegen nach dem Solothurner Jura, und eine zahlreich besuchte geologische Exkursion auf der Strecke Birsfelden-Dornach unter der Leitung von Hrn. Dr. *E. Baumberger* bot den Teilnehmern ebenfalls reiche Belehrung. Mit Anfang November werden die Vorlesungen des Hrn. Privatdozenten Dr. med. *Villiger* über das Zentralnervensystem, für die sich wiederum 80 Lehrer und Lehrerinnen angemeldet haben, fortgesetzt werden.

Baselland. In Nr. 249 der Basell. Ztg. fällt Cerberus den Mars-Korr. der S. L. Z. neuerdings an. Da er gegen meine sachliche Erwiderung im Organ der Lehrerschaft selbst nichts einwenden konnte, gefällt er sich nun darin, mir vor dem Leserkreis eines politischen Blattes persönlich eins anzuhängen. Diese Kampfweise ist bezeichnend. Aber diesmal ist sein Angriff gegen mich gänzlich unbegründet. Wissenschaftlich oder unwissenschaftlich macht er mich für einen Artikel in der S. L. Z. über das neue Schulgesetz verantwortlich, den ich gar nicht geschrieben habe. Ob mein Kollege diese Tatsache den Lesern der Basell. Ztg. auch mitteilt? Wenn er ein Ehrenmann ist, so wird er's tun. Mars.

Bern. n. Schulinspektorat. In der bernischen Schulsynode kommt die Frage des Schulinspektorats zur Behand-

lung. Zwei Lehrer in Bern, Herr *Mühlethaler* und Sekundarlehrer *Grünig* haben in verschiedenen Kantonen Studien* gemacht und werden ausführlichen Bericht darüber erstatten. Hr. Grünig wird für die Aufhebung des bisherigen Berufsinspektorats sprechen und ein anderes System der Schulaufsicht vorschlagen. Hr. Mühlethaler schlägt vor, das Berufsinspektorat beizubehalten, es jedoch zu reorganisieren. An Stelle der Inspektionen träten Schulbesuche und Probelektionen.

Graubünden. Nicht wieder gewählt werden in Graubünden jährlich eine Anzahl Primarlehrer. Klagen darüber wiederholen sich von Jahr zu Jahr im Organ der bündn. Lehrerschaft und dem Jahresbericht des Bündn. Lehrervereins. So sind auch dieses Jahr dem Vorstand des B. L. V. einige Fälle von solchen unbegründeten Nichtwiederwahlen zur Anzeige gelangt. In der Gemeinde Kästris z. B. wurde der Oberlehrer von der Gemeindeversammlung nicht gewählt, trotzdem ihn der dortige Schulrat der Gemeinde einstimmig zur Bestätigung empfohlen hatte. Der Schulrat suchte den betroffenen Lehrer einigermassen zu schützen, indem er ihm ein sehr gutes Dienstzeugnis ausstellte und in einem Schreiben an die Lehrerkonferenz sein Bedauern über die dem Lehrer widerfahrene Ungerechtigkeit offen bekundete. Diese hat den Fall jedoch beim Zentralvorstand zur Anzeige gebracht und, um für die Zukunft derartige Vorkommnisse zu verhüten, Boykottierung der Gemeinde verlangt. Diesem Gesuch ist jedoch von seiten des K. L. V. nicht entsprochen worden. Man bezeichnet den Boykott als eine Gewaltmassregel, welche die Lehrerschaft in ihrem Ansehen und im Wohlwollen schulfreundlicher Leute schädigen würde. Wir können diese Ansicht nicht teilen, obwohl wir wissen, dass der Zentralvorstand nach den bestehenden Statuten nicht in der Lage war, dieses Mittel in Anwendung zu bringen. Wenn die Lehrerwahlen in Graubünden nicht auf gesetzlichem Wege geregelt werden im Sinne einer mehrjährigen Amtsdauer, wenn die bündn. Lehrerschaft von sich aus nicht imstande ist, einer ungerechten Behandlung ihrer Mitglieder entgegenzutreten, so wird sie an Achtung allerdings einbüßen. Die vom kant. Vorstand vorgeschlagenen Mittel, Bekanntgabe der fehlbaren Gemeinden im Landesbericht und Aufforderung zur Besserung der betr. Souveräne in Rundschreiben des Erziehungsdepartements werden geringe oder keine Wirkung haben, ungefähr so viel wie die Publikationen im Jahresbericht des B. L. V., die bis anhin in diesen Fällen erfolgt sind. Wenn wir den Boykott nicht gerade als das allein richtige Mittel zur Verhütung solcher Vorkommnisse hinstellen wollen, so müssen wir doch die ihm entgegengehaltenen Mängel sehr in Zweifel setzen. Wenn der Boykott wirklich ein so verwerfliches und die Achtung des Lehrerstandes in Gefahr bringendes Gewaltmittel wäre, so würden ihn die Lehrervereine anderer Kantone und kantonale Pfarrvereinigungen nicht in Anwendung bringen. Es wundert uns wirklich, ob die bündn. Lehrerschaft sich selbst zu helfen und damit der Schule dienlich zu sein imstande ist, oder ob sie ganz von der Hilfe von oben abhängig ist. Mehr als eigentümlich ist es schon, dass dieselbe Gemeinde des Oberlandes, die innert 20 Jahren nicht weniger als fünf tüchtige Lehrer durch Nichtwiederwahl beseitigt hat, einen unpatentierten Lehrer, der eine Anzahl der Votanten als Vettern für sich hatte, dreissig Jahre lang amtiert liess. mch.

St. Gallen. © Die Sekundarlehrer-Konferenz findet am 24. Nov. in Herisau statt. Hauptverhandlungsgegenstand ist die „Revision des Lehrplanes für Sekundarschulen“. Die Thesen des Referenten, Hrn. Prof. Dr. *W. Müller*, St. Gallen lauten: 1. Die st. gallische Sekundarschule ist eine allgemeine Bildungsanstalt zu dem besonderen Zwecke, Knaben und Mädchen, die sich in den vorausgegangenen Primarschuljahren durch grössere geistige Reifigkeit und Leistungsfähigkeit bei immerhin mehr praktisch gerichtetem Sinne auszeichneten, eine abschliessende, allgemeine Bildung zu vermitteln. 2. Als allgemeine Bildungsanstalt hat sie ihre Schüler in der Richtung auf Wissenschaft, Kunst, Sittlichkeit, Religion, physische Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu fördern, immerhin unter tunlicher Berücksichtigung der geistigen Eigenart und des voraussichtlichen Berufes der grossen Mehrzahl ihrer Schüler. 3. Der Besuch der Sekundarschule sollte hierzu geeigneten Schülern durch

Gratisabgabe der Lehrmittel und durch ausreichende Stipendien ermöglicht oder erleichtert werden. Ungeeignete Elemente sind durch rationelle Massregeln von dem Besuche abzuhalten. 4. Eine zweikursige Sekundarschule kann auch unter den günstigsten Umständen der eigenartigen Aufgabe und der historischen Stellung der st. gallischen Sekundarschule auf die Dauer nicht mehr genügen. Der Sekundarschulkurs sollte auf drei Jahre rechnen können, und der Staat sollte sukzessive den Ausbau eines Teils der zweikursigen Sekundarschulen an die Hand nehmen oder begünstigen. 5. Der dreijährige Kurs könnte an die sechste Primarschulklasse anschliessen, der zweijährige müsste auf jeden Fall die Absolvierung der siebenten Klasse voraussetzen. 6. Analog dem Mädchenhandarbeitsunterricht ist an der Sekundarschule ein ausreichender Unterricht für Knabenhandarbeit in Aussicht zu nehmen. 7. Der bisherige Kunstunterricht ist insbesondere in der Richtung auf die bildende Kunst wesentlich zu erweitern. 8. Der Staat hat die geeigneten Massregeln zu ergreifen für genügende Ausstattung der Sekundarschulen mit Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen, den Arbeits- und den Kunstunterricht, für Apparate, Sammlungen, Schulgärten, Werkstätten. 9. Der Physik- und Chemieunterricht hat im Sekundarschulunterricht dem Unterricht in Botanik, Zoologie und physischer Anthropologie, der den Hauptnachdruck auf das Verständnis der Lebenserscheinungen zu legen hat, vorauszugehen. 10. Im Sekundarschulunterricht ist der 40-Minutenbetrieb in Aussicht zu nehmen zum Zwecke der Erreichung einer ganzen Reihe hygienischer und pädagogischer Vorteile.

— Am 15. November versammelt sich die *Bezirkssektion* St. Gallen des K. L. V. zur Besprechung der *Revision des Erziehungsgesetzes*. Referent ist Hr. Vorsteher J. J. Führer. Hoffentlich wird diese Versammlung angesichts der Wichtigkeit des zu behandelnden Gegenstandes recht zahlreich besucht.

Zürich. Aus dem Kantonsrat. Zu dem Antrag (Frey-Nägeli) auf Ausschluss der Lehrer aus dem Kantonsrat bemerkt der „Ldb.“: Unangebracht erschien uns der Antrag auf Ausschluss der Lehrer von der Wählbarkeit in den Kantonsrat. Mehr als auf jedem andern Zweig der Staatstätigkeit erscheint es gerade im Schulwesen wünschbar, dass der Kantonsrat nicht ausschliesslich durch Laien beraten werde. Ein praktischer Schulmann, der einen offenen Blick hat fürs Leben, wird ihm nützlich sein können. Dies hat denn auch jeder Mann eingesehen, und darum hätte es nicht der Hälfte der Worte bedurft, die dagegen gesprochen worden sind, um ihm ein stilles Begräbnis zu bereiten. (Für den Antrag stimmten, sind wir recht berichtet, ausser dem Antragsteller nur Hr. Bopp, Bülach, und Hr. Schäppi, Oberrieden.) Eine bedeutungsvolle Frage griff derselbe Hr. Frey auf bei Behandlung des Abschnittes „Bestätigungs-, Ersatz- und Neuwahlen der Lehrer und Geistlichen“ im Wahlgesetz (Kantonsratssitzung vom 30. Oktober), indem er beantragte, diesen Abschnitt an die Kommission zurückzuweisen mit dem Auftrag, an Stelle der Bestätigungswahlen der Lehrer die *Abberufungswahl* zu setzen. Karikaturen seien die heutigen Bestätigungswahlen, die Lehrer selber hätten ein Interesse an der Beseitigung schlechter Elemente, die jetzt in grossen Gemeinden fast unmöglich sei. Die Annahme des Abberufungsrechtes hat eine Änderung der Verfassung zur Folge. Darauf machte Hr. Dr. Scheller, Präsident des Kirchenrates, aufmerksam, der sich gegen die beantragte Änderung erklärt. Der Kommissionsreferent, Hr. Dr. Bissegger, findet den Antrag ebenfalls nicht zeitgemäss. Mit 71 gegen 60 Stimmen wird indes der Antrag Frey-Nägeli angenommen und der ganze Abschnitt an die Kommission zurückgewiesen. Die Lehrerschaft steht also vor einer neuen Frage: *Abberufung oder Beibehaltung der periodischen Wiederwahl*. Das motivierte Abberufungsrecht, dem auf Seite der Lehrer und Geistlichen das Recht der Berufung an die Regierung ev. den Kantonsrat beizugeben wäre, hat für sich, dass der gute, gewissenhafte Lehrer nicht alle sechs Jahre die Wahl mit ihren oft ungerechten Äusserungen kleiner Motive über sich ergehen lassen müsste; gegen das Abberufungsrecht spricht der Umstand, dass das Abberufungsbegehren zumeist in Tagen der Aufregung angehoben und unterzeichnet wird, was eine gerechte Abwägung der Gründe sehr erschwert. Mitten in einer Gesetzesbehandlung eine

prinzipielle Frage von dieser Art zu lösen, die zudem noch mit einer Verfassungsfrage verknüpft ist, geht nicht gut an. Die Kommission wird kaum dazu kommen, dem Antrag Folge zu geben, und die geringe Mehrheit des Rates für Zurückweisung lässt darauf schliessen, dass der Kantonsrat die beantragte Änderung nicht aufnehmen wird. Die Lehrerschaft wird immerhin gut tun, sich mit der Frage zu befassen.

— Am 29. Oktober hat das Kassationsgericht die Berufung der Lehrerschaft in dem *Besoldungsgesetz* abgewiesen. Nochmals entwickelte Hr. Wolf die Gründe für den Standpunkt der Lehrer; der Vertreter der Stadt verteidigte den Standpunkt des Obergerichts. Der Referent, Hr. Direktor Dr. Bosshardt, Winterthur, stellte die Bedeutung von Art. 164 als eines gesetzlichen Erlasses dar, der durch den Entscheid des Obergerichtes seine Interpretation erfahren habe. Gegen diese lasse sich eine Einwendung nicht erheben, da sie nicht mit irgend einer gesetzlichen Bestimmung im Widerspruch stehe. Dem Antrag auf Abweisung stimmte das Gericht ohne Diskussion zu. Nur der Präsident, Hr. Prof. Dr. Meili, machte eine Bemerkung über die Inkompetenzerklärung des Bundesgerichts. Die Staatsgebühr wurde auf 60 Fr. und die Prozessentschädigung auf 50 Fr. angesetzt. Die Vertrauensmänner-Versammlung des L. V. nahm abends den endgültigen Entscheid mit Resignation entgegen. Der Präsident des L. V. referierte kurz über die Gerichtsverhandlungen, die Objektivität und Gründlichkeit des Referenten anerkennend und dem Vertreter der Lehrer, Hrn. Adv. Wolf, den Dank für seine Bemühungen aussprechend. Mit dem Entscheid vom 29. Oktober sind die Dinge nun wieder da, wo sie acht Tage nach dem 27. Nov. 1904 waren, als Hr. Dr. Mousson den Antrag einbrachte, es sei Art. 164 in dem Sinne zu revidieren, dass die Erhöhung, die das kantonale Gesetz brachte (200 und 300 Fr.), auch den Lehrern der Stadt zugut komme. Leider schob die Haltung der *Zentralschulpflege* (Überweisung an eine Kommission!) die Lösung der Frage in die Länge; vom Beamtenverein her kam noch eine Gegenströmung, und dann wurde die Revision der Gemeindeordnung in den Vordergrund gerückt. Einer ersten Verschiebung im Grossen Stadtrat (Juni 1905) folgte eine ungünstige Beschlussfassung der Kommission des Grossen Stadtrates, und zwei Tage, ehe dieser in die Behandlung des (zweiten) Vorschlages eintreten sollte, erging die Prozesserklärung durch die Lehrer, vor deren Ausgang wir heute stehen, eine für die Stadt unrühmliche, die Schule schwer schädigende, in ihren Folgen noch nicht abgeschlossene Sachlage beklagend. . . Die Lehrerschaft soll nicht zu kurz kommen, erklärte der Stadtrat, indem er einen Betrag von 100,000 Fr. für die Ordnung dieser Besoldungsfrage auf die Seite legte. Ob er jetzt, nachdem das formale Recht sich für ihn erklärt hat, die Sache ordnet? noch ordnen kann, ehe die „neue“ Gemeindeordnung kommt?

Totentafel.

In Elm verstarb am 25. Okt. a. Lehrer *David Speich*. Geboren 1833, verlebte er seine Jugendzeit zum Teil in seinem Bürgerort Luchsingen, zum Teil in der Erziehungsanstalt Linthkolonie, wo damals der erste Erzieher, Hr. Melchior Lütischg, für das leibliche und geistige Wohl der Zöglinge sorgte. Nachher kam Speich ins Seminar Kreuzlingen, das unter Wehrli's Leitung stand. Mit Speich sind nun die glarnerischen Wehrlianer ausgestorben. Von 1854 bis 1900 wirkte der Verstorbene an der Schule in Elm, und zwar fast 18 Jahre lang an der ungeteilten Gesamtschule, nachher an der Unterschule. Die Gemeinde Elm betraute ihn auch mit verschiedenen Beamtungen. Die entfernte Lage Elms mochte mit andern Gründen beitragen, dass unser Kollege sich nicht regelmässig an den Lehrerversammlungen beteiligte. Seine treue, ruhige Arbeit im eigentlichen Berufskreis, in der Schule, wird nicht vergessen werden.

Pestalozzianum. Durch Hrn. Prof. Dr. O. Hunziker in Kilchberg ist uns „aus einem Trauerhaus in Winterthur“ die schöne Gabe von 500 Fr. zugekommen, die wir hiemit herzlich verdanken. Die Direktion. — In den nächsten Tagen werden die *Jahresbeiträge* des Vereins für das Pestalozzianum erhoben. Wir bitten um freundliche Einlösung der Nachnahme, wenn nicht der Betrag bereits direkt einbezahlt worden ist. Die Direktion.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht
Mit Jodeisen, gegen Skrofule, bester Lebertransersatz
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder
Maltozan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung

Fr. 1.30

" 2. —

" 1.40

" 1.40

" 1.40

" 1.50

" 1.40

" 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 868

Kleine Mitteilungen.

— Die aarg. Lehrerschaft tadelt das Benehmen einer jungen Lehrerin, Fräulein M. H., die sich in Wannental wählen liess, dann die Wahl ausschlug, nachdem sie acht Tage später in Vordemwald gewählt worden war.

— „Der Wanderer“, neuer Schweizer Kalender auf das Jahr 1907 von U. Kollbrunner (Verlag Fäsi & Beer, Zürich I, 1 Fr.), erscheint zum siebentenmal. Wiederum schön in Bild und Wort! Was der „Wanderer“ über den Weltverkehr und seine Mittel zu sagen weiss, ist sehr interessant und grad für die Schule gut brauchbar. Neben weitem belehrenden Artikeln wie: Reisebilder aus Spanien, Überwintern der Zugvögel usw., ist viel guter Erzählstoff, Novellen und Skizzen, manch humoristisches Sprüchlein, allerlei Volksweisheit, patriotisches Gedenken der Toten und manch ein warnend Wort an jung und alt zu finden, und die Jungen dürfen's lesen, wie die Alten. Die Illustration ist vorzüglich und instruktiv, die ganze Ausstattung vornehm. Der „Wanderer“ verdient recht guten Empfang! Tut mit!

— A Corsy s. Lutry a été inaugurée, le 22 octobre, le nouveau collège.

— Jul. Bolthausens Orientfahrten 1907. Zu den 18 Fahrten nach Ägypten und Palästina folgen nächstes Jahr vier weitere: 6. Jan. und 17. März ab Genua über Neapel, Athen, Smyrna, Beirut, Damaskus, Mekkah, See Genesareth, Nazareth, Jaffa, Jerusalem, Unter- und Oberägypten. Am 10. Juli ab Marseille 19tägige Sonderfahrt nach Ägypten (Minimalpreis 400 M.); 8. Aug. letzte Fahrt ab Konstantinopel. Prospekte kostenfrei von Hrn. J. Bolthausen in Solingen. (Auskunft bei schweiz. Teilnehmer u. a. HH. Kihm, Z. IV, Hartmann, Neftenbach, Reallehrer Wyss, Luzern.)

— Das Badische Lehrervereinsvermögen hat ein Vermögen von 247,369 M. An Unterstützungen gewährte es letztes Jahr 23708 M. an 445 Witwen und 180 Waisen d. i. 48 M. auf einen Bezug (8 M. von der Druckerei Konkordia). Das Vereinsvermögen beträgt 22,190 M.

— In Sachsen dienten letztes Jahr 25,4 % der Lehrer als Freiwillige; in Bayern 90,6 %.

Sekundarlehrstelle in Rütli (Zürich).

Infolge Rücktritts ist eine Lehrstelle an der hiesigen Sekundarschule auf 1. Mai 1907 neu zu besetzen. Besoldungszulage 600—1000 Fr., je nach zwei Jahren um 100 Fr. steigend; auswärtiger Schuldienst wird angerechnet.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben, begleitet von den nötigen Zeugnissen, bis 15. November 1906 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege Rütli, Herrn W. Weber-Honegger, einzusenden. 984
Rütli (Zürich), den 28. Oktober 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Hauselternstellen.

An der Pestalozzistiftung in Olsberg werden hiermit infolge Todesfall die Stellen der Hauseltern zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Minimalbesoldung beträgt für den Hausvater 1800 Fr. und für die Hausmutter 800 Fr. nebst freier Station, sowie die gesetzlichen Alterszulagen des Staates für den Hausvater.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum 12. November nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn C. Habich-Dietschy in Rheinfelden, einzureichen. 973

Aarau, den 24. Oktober 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der Pestalozzistiftung in Olsberg wird hiermit die Stelle eines Hilfslehrers zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt 1400 Fr. nebst freier Station für den Lehrer und gesetzlichen Alterszulagen des Staates.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum 12. November nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn C. Habich-Dietschy in Rheinfelden, einzureichen. 972

Aarau, den 24. Oktober 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch: 2 Messlatten (3 M.), 6 Visierstäbe (2 M.), eine Kreuzscheibe und 1 Messband (10 M.). Die Gegenstände sind fast neu.

E. Bösch, Lehrer, Herisau.

990

Knabeninstitut

sucht per 1. November:

- Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),
- Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre O F 1619 an Orell Füßli-Annoucen, Zürich. 759

Berlitz - Schule

Löwenstrasse 35 897
Zürich.

Sprachinstitut
Übersetzungsbureau
Alle Sprachen.

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen

Liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,

(Bf 195 Y) Burgdorf. 956

Hanteln
1/2—50 Kg. vorrätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung,
Oberdorfstrasse 9, Zürich. 99

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213
Schloss Mayenfels, Pratteln.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteig 10, Zürich.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis.

Stets nachgeahmt
aber
nie erreicht!

Reiner Kafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD

Nur echt in roten Originalpackungen.
Niemals offen.

Alleinige Fabrikanten: Chs. Müller & Co., Chur. 448

Bollingers Lehrgang für Deutsche u. französische Schrift Rundschrift u. Gotisch
10. Auflage à Fr. 1. —
2. Auflage à 60 Cts.
Bei Mehrbezug hohen Rabatt.

(O 4734 B) 953 Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.

Sekundarschule Signau.

Wegen Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Lehrers sprachlich-historischer Richtung an unserer zweiklassigen Sekundarschule neu zu besetzen. Antritt sofort. Anmeldung beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. W. Meyer in Signau. 985

Sekundarschulkommission Signau.

Sekundarlehrerstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 1907/08 sollten die beiden Lehrstellen des Sekundarschulkreises Rykon-Lindau in Rykon und in Grafstal (Neubau) definitiv besetzt werden. Die Besoldungszulage — ohne Entschädigung für Holz und Pflanzland — beträgt für den Anfang 600 Fr.

Anmeldungen mit Ausweisen sind bis Ende November 1906 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Tappolet in Lindau (Kant. Zürich), zu richten.

Die Sekundarschulpflege.

Langenscheidts Taschenwörterbücher für den Schulgebrauch

Englisch von Prof. Dr. E. Murat. Teil I (Englisch-deutsch) XLII, 496 Seiten. Teil II (Deutsch-englisch) XXXIX, 452 Seiten.

Französisch von Prof. Dr. Césaire Villatte. Teil I (Französisch-deutsch) XX, 440 S. (48.—67. Tausend). Teil II (Deutsch-französisch) XVI, 472 Seiten (44.—61. Tausend).

Italienisch von Prof. G. Sacerdote. Teil I (Italienisch-deutsch) 506 Seiten; Teil II (Deutsch-italienisch) ca. 532 Seiten.

Neugriechisch von Prof. Mitsotakis. Teil I (Neugriechisch-deutsch) 1012 Seiten. Doppelband.

Portugiesisch von Louise Ey. Teil II (Deutsch-portugiesisch) XVI, 456 S. Teil I (Portugiesisch-deutsch) erscheint Anfang 1907.

Russisch von K. Blattner. Teil I (Russisch-deutsch) 1020 Seiten. Doppelband.

Schwedisch von Prof. C. G. Morén. Teil II (Deutsch-schwedisch) ca. 450 Seiten. Teil I (Schwedisch-Deutsch) erscheint 1907.

Spanisch von D. Antonio Paz y Méila. Teil I (Spanisch-deutsch) XVI, 525 Seiten. Teil II (Deutsch-spanisch) XII, 486 Seiten.

Altgriechisch von Prof. Dr. Hermann Menge. Teil I (Altgriechisch-deutsch) VIII, 530 Seiten. Teil II (Deutsch-altgriechisch) von Prof. Dr. Güthling. 556 Seiten.

Hebräisch von Prof. Dr. C. Feyerabend. Teil I (Hebräisch-deutsch) VIII, 308 Seiten.

Lateinisch von Prof. Dr. Hermann Menge. Teil I (Lateinisch-deutsch) VIII, 390 Seiten. Teil II (Deutsch-lateinisch) VIII, 548 Seiten.

In Vorbereitung

befinden sich die Ausgaben für folgende Sprachen: Rumänisch, Niederländisch, Ungarisch, Schwedisch, Dänisch-Norwegisch.

Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt enthalten diese Taschenwörterbücher in den beiden sprachlichen Teilen — trotz des kleinen Formates — auf je ca. 1000 Seiten einen Schatz von etwa 50.000 Stichwörtern und Wortverbindungen; sie sollen auf Reisen etc. als ein überall mitzunehmendes Taschenbuch stets sichere Auskunft geben, auch Schülern ein grösseres Wörterbuch nach Möglichkeit ersetzen.

Jeder Teil einzeln 2 M., ausgenommen Neugriechisch und Russisch à 3,50 M. Teil I und II der übrigen Sprachen in einen Band gebunden 3,50 M.

Ausführliche Prospekte nebst Probeseiten bitten wir umsonst und portofrei zu verlangen.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnst. 29/30.

Einige fachmännische Urteile

über die vorliegende neue Bearbeitung der englischen und französischen Werkchen:

Herr Prof. Dr. Baumgartner im Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich vom 1. März 1904: „Wie die grösseren Werke des Langenscheidtschen Verlages heute die erste Stelle einnehmen auf dem Gebiete der internationalen Wörterbücher, verdienen auch die Taschenwörterbücher (französisch, englisch, spanisch, lateinisch und griechisch) in erster Linie empfohlen zu werden, weil sie zuverlässiger und reichhaltiger sind als andere Wörterbücher von gleichem Umfang.“

Herr Sekundarlehrer J. Furrer in Wetzikon-Zürich: „Der Unterzeichnete betrachtet es als seine Pflicht, Ihnen über seine Erfahrungen mit den Langenscheidtschen Taschenwörterbüchern für Englisch und Französisch Bericht zu erstatten. Ich habe letztes Frühjahr Ihre Wörterbücher in meiner Klasse, soweit Bedarf vorlag, eingeführt und darf Ihnen sagen, dass sich die Schüler derselben gern bedienen. Schüler und Lehrer sind des Lobes voll über den *ausserordentlich schönen, klaren Druck u. die Übersichtlichkeit der Langenscheidtschen Wörterbücher*. Statt eines mit seinem augenmörderischen Druck einen „Langenscheidt“ zur Benutzung zu erhalten, gilt in meiner Klasse *direkt als Belohnung*. Wenn auch der Umfang Ihres Wörterbuches hinter zurücksteht, so ist er doch vollständig genügend für unsere Stufe und noch für die unteren Klassen der eigentlichen Mittelschulen. Dass obsoleute und unanständige Wörter soviel wie möglich ausgemerzt sind, dient dem Wörterbuch wiederum nur zur Empfehlung, ebenso der Umstand, dass es auch als deutsches orthographisches Wörterbuch dienen kann und unseren Schülern tatsächlich als solches dient.“

827

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse. (H 1626 Z)

Spezialschule f. Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Kürzeste Vorbereitungsdauer. Vorzügliche Erfolge. Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum. •
Aug. Merk. 82 Dr. F. Laager.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager, Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 5. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 5., vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr. (O F 2054) 894

Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzli. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt; Herr Dr. Hürzeler in Aargau. Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.

58

Oppligers Zwieback u.

Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmacks, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen.

Dasselbe ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger

Aarberggasse 23 299

BERN

Fr. 1 per 1/2 kg.

Grossen Erfolg

haben die Schulfedern

Kaiser's Rosenfeder

10 Gross Fr. 10.30, 1 Gross Fr. 1.10.

Nationalfeder Nr. 1904

(Façon Sonnenkecken 111 F.)

10 Gross Fr. 10.30, 1 Gross Fr. 1.10.

Schweizer Schulfeder Nr. 843

(Façon Württemberger Schulfeder)

10 Gross Fr. 13.—, 1 Gross Fr. 1.35.

Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende tadellose Qualität.

Extra billige Preise für Schulen, langjähriger Erfolg. Muster gratis.

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt.

923

Stellvertreter

gesucht an die Sekundarschule Schwanden (Kanton Glarus) vom 5. bis 23. November a. c. Unterrichtsfächer: Französisch, Schweizergeographie, neueste Geschichte, Schreiben und Italienisch; letzteres ist nicht absolut erforderlich. Entschädigung 170 Fr. Anmeldungen an

E. Blumer, Sekundarlehrer, Schwanden.

989

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.

548

Konferenzchronik.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 3. Nov., 2 1/4 Uhr, in der Helvetia. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Prof. Späti über Esperanto. 2. Besprechung des Schreibkurses und Austausch der seither gemachten Erfahrungen. 3. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 5. Nov., abends 6 Uhr bei der Kantonsschule. Mädchen- turnen, VII. Schuljahr. Männerturnen. Vorbereitung für 15. Dezember. — Anschliessend für beide Abteilungen **Generalversammlung** um 7 Uhr, in der „Henne“. Tr.: Protokoll und Mitteilungen. Jahresbericht. Turnstoff. Voranschlag. Verschiedenes. — Lehrerinnen: Übung Dienstag von 6—7 Uhr in der Turnhalle Hirschengraben.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 8. Nov., ab. 5 1/2 Uhr, im Bürgliurnhaus.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 5. Nov., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Lektionsbeispiel für Mädchenturnen (II. Stufe); Geräte- turnen. Nach der Übung Besprechung im Hotel Ochsen, I. Stock, über Turnlehrertag in Baden, Winterprogramm, Familienabend.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, 7. Nov., abends 6 Uhr, in der Turnhalle auf Musegg. a) Eine Lektion I. Stufe, 1. Turnjahr. b) Männerturnen.

Lehrerturnverein Werdenberg. Wiederbeginn der regel- mässigen Turnstunden Samstag, 3. Nov., in Buchs. Im Anschluss an die Übung wichtige Traktanden.

Schulkapitel Winterthur. Eröffnung des Gesangkurses Mittwoch, 7. Nov., ab. 4 Uhr, im Singsaale des Knaben- schulhauses St. Georgen. Die Angemeldeten werden ge- beten, die Anleitung von C. Ruckstuhl und Notenheft mitzubringen. Mitteilungen.

Bündner Lehrerverein. Delegiertenversammlung 9. Nov., 3 Uhr, im Kurhaus Bergün. Kant. Konferenz, Samstag, 10. Nov., 9 Uhr, Kurhaus Bergün. Tr.: 1. Bericht der D.-V. 2. Das Schulturnen im Kanton Graubünden. Ref. Hr. Hauser, Chur, und Hr. G. Meiler, Flims.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 12. Nov., 10 Uhr, Hotel Bahnhof, Frauenfeld. Tr.: 1. Nekrolog Würmli. Lustdorf, von H. Schoop, Thundorf. 2. Tierschutz und Schule. Ref. Hr. Oswald, Frauenfeld. 3. Verschiedenes. Gesangübung. — Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 12. Nov., 10 Uhr, im Schulhaus Weinfelden. Tr.: 1. Nekrolog Koch, von Hrn. Hutterli in Berg. 2. Die Ausstellung in Mailand. Ref. Hr. Osterwalder in Birwinken. Von 9 Uhr an Quästorationsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 12. Nov., 9 1/2 Uhr, im Löwen, Kreuzlingen. Haupttr.: 1. Einübung der Grabgesänge Nr. 4 und 5. 2. Referat von Hrn. Rüegger, Bernrain: Dr. Försters Jugendlehre.

Bezirkskonferenz Steckborn. Montag, 12. Nov., 10 Uhr, im „Löwen“ in Steckborn. Tr.: 1. Der Geometrie- unterricht auf der Primarschulstufe. Ref. Hr. Sax, Fruthwilen. 2. Zum Aufsatzunterricht. Ref. Hr. Haus- mann, Steckborn.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Versammlung Montag, den 12. Nov., um 9 1/2 Uhr im Schulhaus Amriswil. Kassa- geschäfte von 8 1/2 Uhr an. Haupttraktandum: Vortrag von Herrn Bridler in Bischofszell über Peter Rosegger.

An der staatlichen Knabenerziehungsanstalt **Erlach** ist eine zweite Lehrerstelle zu be- setzen. Besoldung 1000—1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldung bei dem Vorsteher.

(O F 2302)

987

Schulkreiden

weiss, mit oder ohne Papier, **garantiert steinfrei, brechen nichtab und schrei- ben weich und ge- räuschlos.**

Farbige Kreiden.

Wir führen Kreiden als Spezialität und gestattet uns der grosse Absatz nach der ganzen Schweiz trotz empfindl. Zollauf- schlag äusserst billige Preise zu gewähren. 924

Kaiser & Co., Bern.



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleich- tern und die Schüler zur Selbst- tätigkeit anspornen. 988

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, euro- päische Staaten, Erdteile) pro Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Kaffee-Versand

garantiert reinschmeckende
(O F 2304) Qualitäten. per Pfd.
Flachbohnen Fr. —.65
Liberia, grossbohnen, rein „ —.80
Salvator, grün „ —.85
Java Malang, feinst „ —.95
Mocca, garant. echt „ 1.25
Perl-Kaffee „ —.75
Perl-Kaffee, kräftig „ —.85
Salvator Perl „ —.95
Malabar Perl „ —.95

Gerösteter Kaffee

Eigene Mischungen, vorzügl. Geschmack
Mischung I II III
per Pfd. Fr. —.75 —.90 1.—
988 IV V VI VII
1.05 1.20 1.35 1.50

Versand nur gegen Nachnahme.
Verlangen Sie Preislisten gratis und franko.

A. Wissmann,
Uznach 32 (St. Gallen).

Nährkakao

— Marke Turner —

Arztlich empfohlen. Prämiert Wien und Mailand 1906.



Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen Nährwertes und der leichten Verdaulichkeit als auch wegen seiner Preiswürdigkeit. 126

Abis Z in 2 Bdn. **DER KLEINE BROCKHAUS** Komplett geb. 24 M.
ist soeben erschienen
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
(La 2225 g) 981

Grosse Tuchliquidation!

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billigen Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in **Stoffen für Herren- und Knabenkleider** von Fr. 3.30 bis 16 Fr. per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarnstoffe zu Jacketten, Mänteln und Kostümen für Damen. Muster franko.

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Für Ober-, Real- und Fortbildungsschulen:

Schweizerisches Verkehrs-Heft

von **Carl Huber, St. Gallen, Selbstverlag,**
Sonnenstrasse 3. 982

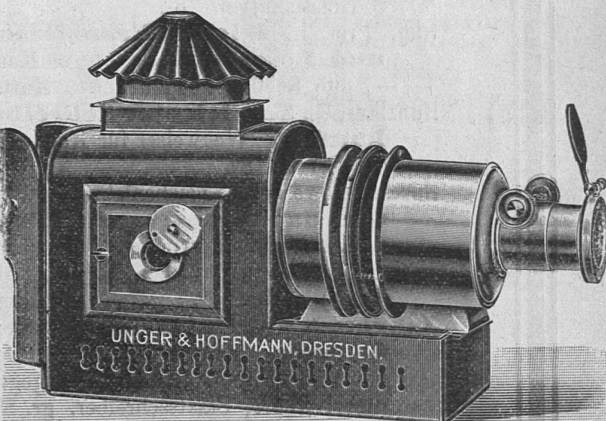
Praktisch, billig, schön ausgestattet!

II. Auflage (erste in zwei Monaten vergriffen).

Preis einzeln 1 Fr.; in Partien für Schulen 60 Rp.

== Keine fliegenden Blätter! Kein Einkleben! ==

Man verlange ein Einsichtsexemplar!



Projektions-Apparate

für Volks-, Mittel- und Hochschulen.

Angebote und Voranschläge für komplette Projektions- einrichtungen jeder Art bereitwilligst und kostenlos.

Laternbilder

in grosser Auswahl, auch **leihweise** zur Verwendung in unseren Apparaten.

Man verlange **Preisliste Nr. 40.**

Unger & Hoffmann A.-G.,
Dresden A. 16, Striessenerstr. 88. 947

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH.

Neuere Erscheinungen.

Andeer, P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik.** 2. Aufl. kart. Fr. 2. 80.

Anleitung für den Schreibunterricht.

Praktische Methode zur Erlangung einer ge-
läufigen und schönen Handschrift. Fr. 2. —

Baumgartner, Prof. A., **Ein vergessener Dichter.** Beitrag zur Geschichte der Dreissiger
Jahre. (II. 58 S. mit 4 Bildern.) gr. 8^o.
Fr. 1. 20

Bützberger, **Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie.** 3. vermehrte und verbesserte Aufl.
Geb. Fr. 2. —

— „ —, **Resultate und Auflösungen** dazu.
Fr. 1. 50

Curti, **Leitfaden für den Unterricht in
Schweiz. Handelsrecht.**

I. II. Teil à Fr. 1. 80

Exkursionskarte vom Zürichberg, von
Oerlikon bis Zolliker-Berg. 1:15000. Fr. 1. —

Frey, Dr. Karl, **Wissenschaftliche Behandlung
u. künstlerische Betrachtung.**
Mit besonderer Berücksichtigung der akad. Inter-
pretation literarischer Kunstwerke. Fr. 1. 50

Haab, Dir. Prof. Dr. O., **Über die Pflege der
Augen.** (20 S.) gr. 8^o. Fr. — .50

— „ —, **Krankheitsursachen und Krank-
heitsverhütung.** Fr. — .50

Hafner, Dr. Karl, Rechtsanwalt, **Schule und
Kirche in den Strafanstalten der
Schweiz.** Fr. 1. 80

Häuselmann, J., **Kleine Farben - Lehre** für
Volks- und kunstgewerbl. Fortbildungsschulen.
2. unveränderte Aufl. Mit 2 Farbentafeln und
3 Holzschnitten. 8^o. Fr. 1. 80

Hug, Prof. J., **Kleine Französische Laut-
und Leseschule.** Kart. Fr. 1. 50

— „ —, dito **Schüler-Ausgabe.** Kart. Fr. — .60

Hunziker, G., **Soll ich eine Schreibmaschine
kaufen?** Wegweiser für Kaufleute u. Private.
(81 S.) Kl. 8^o. Fr. 1. —

Hurter, Gewerbesch.-Zeichenlehrer. A., **Vorlagen
für das Linear- und Projektions-
zeichnen** an Primar-, Sekundar- und Fort-
bildungsschulen. (70 z. T. farb. Bl. m. IV. S.
Text.) qu. gr. 8^o. Kart. Fr. 6. 20

**Jahrbuch des Unterrichtswesens in der
Schweiz,** 1904. 18. Jahrgang. Bearbeitet und
mit Bundesunterstützung herausgegeben von Dr.
Albert Huber, Staatsschreiber. gr. 8^o. XV, 166
und 179 S. 6 Fr.

Kälin, **Der Schweizer Rekrut.** 7. Aufl. ohne
Karte. Leitfaden f. Fortbildungsschulen. 60 Cts.

— „ —, — „ —, mit Schweizerkarte Fr. 1. 20

Koller, Prof. Ph., „**Arezzo**“ (Deutsche Ausgabe).
I. Teil: **Tasten-Schema**; II. Teil: **Tonarten und
Intervalle**; in synoptischen Tabellen dargestellt.
Beide Teile zusammen in 1 Enveloppe. Einzelne
Teile können nicht abgegeben werden. 5 Fr.

Kraft, Dr. A., Schularzt, **Die Schulbaraken
der Stadt Zürich.** Mit 5 Illustr. im Text
u. 12 Ansichten a. Kunstdruck-Papier. Fr. 1. 20

Müller, Turnlehrer J. J., **Sempacher-Reigen**
für Fest-Darstellungen von Turnvereinen und
höhern Schulklassen. gr. 8^o. Fr. — .75

Oertli, Lehrer Ed., **Handarbeiten für Ele-
mentarschüler.** Hrsg. vom schweiz. Verein
zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für
Knaben, mit finanzieller Unterstützung von seite
der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. gr. 8^o.

Heft 1. 7. Altersjahr. (I. Klasse.) 4. Aufl. (44 S.
mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —

Heft 2. 8. Altersjahr. (II. Klasse.) 2. Aufl. (44 S.
mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —

Heft 3. 9. Altersjahr. (III. Klasse.) 1. Aufl. (43 S.
mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. 40

Perriard & Golaz, **Aux Recrues Suisses,** sans
carte. 16^e Ed. Fr. — .60

— „ —, — „ — avec 1 carte de la Suisse Fr. 1. 20

Ruckstuhl, Lehrer, C., **Anleitung z. Erteilung
eines methodischen Gesangunter-
richtes** in der Primarschule (II. bis VIII.
Klasse). Ein Handbuch für den Lehrer.
(IV, 111 S.) gr. 4^o. Geb. Fr. 4. 50

Sängerkalender und Jahrbuch der deutschen
Vokalkunst. 1907. Geb. Fr. 2. 50

Schär, Prof. Joh. Frdr., **Die Pflege der Han-
delswissenschaften** an der Universität
Zürich. Antrittsrede. (29 S.) gr. 8^o. Fr. 1. —

Sickinger, Dr. A., **Mehr Licht und Wärme**
den Sorgenkindern unserer Volksschule. Ein
Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Fr. 1. —

Städeler-Kolbe, **Leitfaden der qualitativen
chemischen Analyse.** 13. umgearbeitete
und vermehrte Aufl. Geb. Fr. 3. 50

Stäuble, Sekr. Alb., **Die öffentlichen und
privaten Bildungsanstalten in der
Stadt Zürich.** Nach authent. Quellen zu-
sammengest. und bearb. (72 S. mit 1 Abbildg.)
gr. 8^o. Fr. 1. 50

Terwin, J., **Wanderungen eines Menschen
am Berge der Erkenntnis.** Philoso-
phische Skizzen. Fr. 3. 75

Wallauer, J., **Korrespondenz u. Registratur
in technischen Betrieben.** Praktische
Winke u. Ratschläge für die Organisation u. Be-
handlung des techn. Schriftverkehrs. Fr. 2. —

Wegmann, H., **Licht- und Schattenseiten der
häuslichen Erziehung.** Fr. 1. 50

Zollinger, Sekr. Dr. Fr., **Bestrebungen auf dem
Gebiete der Schulgesundheitspflege
und des Kinderschutzes.** Bericht an
den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossen-
schaft über die Weltausstellung in Paris 1900.
Mit 103 Fig. im Text und einer grösseren Zahl
von Illustr. als Anhang. (VIII, 305, XXIII und
LX S. m. 3 farb. Taf.) gr. 8^o. Fr. .6 —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

5. bis 16. November.

VIII. Grono 5., Mendrisio 6.—8., Tesserete 9.—10., Lugano 12. u. 13., Agno 14. u. 15., Bellinzona 16. Ende.

— Besoldungserhöhungen: Ausklon Zulage von 300 Fr.

— Vergabungen. Zum Andenken an einen † Bürger von Männedorf: 20,000 Fr. dem Waisenhausfonds Männedorf, je 500 Fr. dem Pestalozzifonds und dem Kindergarten. — Hr. Albert Barth († 27. Okt. 1906 in Zürich, geb. 1840 in Stein a. Rh., Chef des Hauses Barth & K. in Rio Janeiro) dem eidg. Polytechnikum 400,000 Fr. (Verwendung der Bundesbehörde überlassen), 400,000 Fr. der Universität Zürich, 200,000 Fr. dem Kant. Schaffhausen zu wohltätigen Zwecken, 200,000 Fr. der Stadt Stein, 25,000 Fr. der deutschen Schule in Rio Janeiro, 150,000 Fr. zu Schulzwecken in R. J., je 50,000 Fr. der schweiz. und portugies. Hilfsgesellschaft in R. J., 150,000 Fr. dem Lycee de Artes e Officios in Rio, zus. 1,650,000 Franken.

— Das Technikum Winterthur zählt im neuen Kurs 614 Schüler (und 12 Hospitanten), 528 Schweizer (aus dem Kanton 323) und 86 Ausländer.

— Die neue Besoldungsordnung Winterthurs (Entwurf des Stadtrates) sieht für Lehrerinnen der praktischen Arbeiten an der Töchter-Fortbildungsschule (bei 14 bis 18 Std.) eine Besoldung von 1200—1800 Fr. vor.

— Nidau gewährt dem zurücktretenden Hrn. Probst (60 Dienstjahre, 29 1/2 in Nidau) einen Ruhegehalt von 700 Fr., Rütli Hrn. Sekundarlehrer Rüegg (51 Dienstjahre) 1000 Fr.

— Die Kirchensteuer des Reformationstages (4. Nov.) ist für das Schulhaus der deutschen protestant. Schule in Freiburg bestimmt, die 400 Schüler und 8 Lehrkräfte zählt. Der Bau (10 Klassen-Zimmer) kostet 180,000 Fr., wofür z. Z. nur 30,000 Fr. aufgebracht sind. Helft mit!

— Le conseil communal de Grandson vient de décider la construction d'un nouveau bâtiment d'école et l'acquisition, dans ce but, d'un terrain pour 10,000 frs.

Stellvertreterin gesucht

für 1. bis 2. Schuljahr in Choindex (Berner Jura). Sofortige persönliche Vorstellung. Reiseentschädigung. Besoldung 1600 Fr. Auskult bei Fr. Alioth, Lehrerin, Choindex bei Delsberg. 991

Rektor

gesucht für internat. Familien-Pensionat (wird gegenwärtig vergrößert). Prof. der mathem. u. naturwissenschaftl. Richtung, ledig und gewillt sich mit einigen Mille am Unternehmen zu beteiligen, bevorzugt. Nur tüchtige Bewerber wollen ihre Zeugnisse mit Curric. vitae unter Chiffre O. F. 2273 an Orell Füssli, Annöncen, Zürich, senden.

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtafel (m²) auf Stab Fr. 3.—, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3.—, Einsichtsendungen stehen zu Diensten. Rud. LEUTHOLD, Lehrer, Wädenswil. 550

Gratis

teile mit, dass die Ziehung der Lotterie Binningen im Dezember 1906 stattfindet. (O F 2203) 971

Frau Hirzel-Spörri, Loseversand, Zug.

Einfache, praktische Buchhaltung für achte Kl. und Fortbildungsschulen

von J. Oesch,

Lehrer in St. Fiden (Selbstverlag)

Schülermaterial (Mappe samt Hefte u. Anleitung) 80 Rp.

Kommentar und Geschäftsbriefe 70 Rp.

(O F 2255) 976

Die mechanische Schreinererei

173

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt als vorzüglichstes Subsell die

Grobsche Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen — Modell 1906 in allerbesten Ausführung — bei zweijähriger Garantie.

— Man verlange Prospekte und Zeugnisse. —

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 743

— Muster stehen zu Diensten. —

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND

für KRANKE und GESUNDE

1/2 Büchse frs. 1,75



1/2 Büchse frs. 3.—

BLUTARME ERSCHÖPFTE

NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 916

Witschi A.-G. Zürich.

Erstkl. Schweizer Uhren

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt in GENÈVE (Schweiz)

Ich liefere direkt an Private zu unerreicht billigen Preisen:

Remontoir-Ankeruhren

extraflache Kavalierform, elegant, erstkl. Ausführung, Gold- oder Silber-

zifferblatt, Garantie 3 Jahre.

- | | | |
|--|----------|------|
| No. 1. Mit oxid. Stahlgehäuse, schwarz | Fr. 18.— | 22.— |
| " 2. id. künstlich dekoriert, unverwundlich | 22.— | — |
| " 3. Faç. Tula-Silber, effektv. dekoriert, unverwundl. | 20.— | — |
| " 4. Alt-Silber, prachtvoll, künstlerisch geprägt | 20.— | 24.— |
| " 5. Echt Silber, 800 gesetzl. gestemp., reich graviert auf Compositions-Metall gewalzt, zehnjährige Garantie, ein phänomenaler Schlager, solider und von echt Gold nicht zu unterscheiden | 24.— | 30.— |
| " 6. Gold | 33.— | 40.— |
| " 7. Echt Gold, 0,585, gesetzlich gestempelt, massiv | 72.— | 95.— |

No. 10. Reizende Knopfloch Uhr (Rosette) Fr. 19.—

Phänomenale Schlager! Noch nie dagewesen!

(des geringen Nutzen wegen nicht unter 6 Stück verkaufbar)

Herrn-Remontoir-Ankeruhr, No. 100. Neusilber Fr. 34.— 1/2 Dutzend.

36 Stunden gehend, richtig regul. " 101. Altsilber " 45.— 1/2 " "

solide Strapaz-Uhr " 102. Massiv Silber 63.— 1/2 " "

No. 8. Reizende Damen-Remontoiruhr, massiv Silber-Gehäuse mit facettierten echten Goldrändern, hübsch graviert, Elfenbeinzifferblatt, etwas wirklich schönes, enorm billig, Fr. 60.— das halbe Dutzend. (Ladenpreis Fr. 18.— per Stück. 959

Über 5000 lobende Anerkennungsbriefe bestätigen die Güte und Qualität meiner Uhren. — Nummer und Preisangabe genügt bei Bestellung. — Lieferung franko Zoll und Porto.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an A. WEBER, Fabrikant in GENÈVE. Gegründet 1883.

Verlangen Sie Spezial-Offerte von silbernen und versilberten Bestecken.



LUCERNA



ISST DIE GANZE WELT

Couplets

und Einakter sind in grosser Auswahl in der Musikalienhandlung E. Hegnauer, Torgasse 18, Zürich 1, zu haben. Den Herren Lehrern hoher Rabatt. 883

Verlangen Sie gratis und franko Kataloge.

Natur-Wein

Neuer Tessiner Fr. 22.—
Piemonteser " 25.—
Barbera, fein " 35.—
Chianti, extra " 40.—

per 100 Liter gegen Nachnahme ab Lugano. Muster gratis. 904

Gebr. Stauffer, Lugano.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 884

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Im Verlage der schweizer. Fachschule f. Damenschneiderei u. Lingerie in Zürich V erschien: (O F 2055) 895

Rüeger,

Anleitung zur Buchführung,

besonders für Mädchenfortbildungsschulen. Mit einem Anhang: 50 hauswirtschaftliche u. geschäftliche Rechnungsaufgaben.

75 Cts., geb. 90 Cts.

Probiert muss man Singers feinste Hauskonfekte haben

und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund - Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à 6 Fr. gegen Nachnahme.

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel. 87



Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN
Grösstes und billigstes Spezialhaus
photographischer Artikel

Zürich
„URANIA“



Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten
Helvetia-Cameras von Fr. 18.75 an, Klappkameras
von Fr. 40. — an.

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 18/18 mit drei Doppel-
kassetten, Extra Rapid-Aplanat Fr. 8. —, regul.
Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —.

Günstige Zahlungsbedingungen für die
tit. Lehrerschaft.

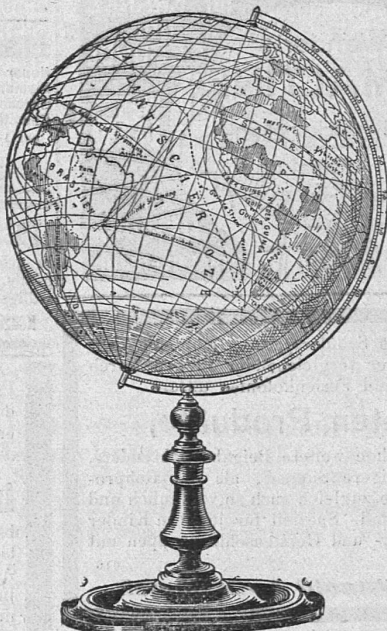
986

Helvetia-Camera à Fr. 18. 75

Ein grosser **Pracht-Globus** für nur **12.50**
Fr.

während ein solcher **sonst** in gleicher Grösse und Ausfüh-
rung unter einem Preise von ca. **Fr. 25. —** wohl nicht an-
geboten wird.

Für jedes
Schulzimmer
Unentbehrliches
**Orientierungs-
mittel**



Für
jeden Lehrer
**Elegantes u.
praktisches
Schmuckstück**

Grösse:

104 cm Umfang
33 „ Durchmesser
54 „ Höhe
18-farbig.

Ausführung A.:

Vernickelte, schräg-
stehende Achse,
schwarzpolierter
Holzfuss

Fr. 12.50.

Ausführung B.

Schwarzpolierter
Holzfuss.
Die Kugel mit bestem
Globuslack über-
zogen.
Abwaschbar.

Ausführung B.:

Messing-Meridian,
schwarz polierter
Holzfuss.

Fr. 15. —.

Unser Globus

ist auf Grund neuesten Materials bearbeitet und bietet die Gewähr,
die wichtigsten Haupt- und Hafenstädte, die bekannten Kabel-
und Dampferlinien aller Länder der Erde, die wichtigen Linien
der Eisenbahnen in der einzig richtigen Darstellung zu finden.
ist in 18 verschiedenen Farben gedruckt, wodurch die einzelnen
Länder recht deutlich von einander unterschieden werden.

Unser Globus

zeigt die kalten und warmen Meeresströmungen, alle Bodenver-
hältnisse, als Gebirge, Flüsse, Seen etc., sind in genauer Aus-
führung vorhanden.

Unser Globus

kostet mit poliertem Holzfuss, vernickelter, schrägste-
hender Achse mit Messing-Meridian wie Abbil-
dung B

nur Fr. 12.50

nur Fr. 15. —

Auslieferung durch die Buchhandlung

C. Bachmann, Müller & Zellers Nachf.,
Zürich I, Kirchgasse 40.

Auf Wunsch gegen monatliche Teilzahlung 31.

Verpackung und Porto pro Exemplar Fr. 1.50.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabri-
zieren in allen Ausführungen mit nur besten
Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt
als Spezialität 919

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse • Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse 76

Zahlreiche Diplome — Silberne u. goldene Medaillen.

Bündner Tücher

der beste und dauerhafteste Winterstoff zu
Herren- und Damenkleidern

in reichhaltiger, schöner Auswahl
empfehlen

N. Pedolin's Erben, Tuchfabrik,
Chur. 960

Muster zu Diensten. — Verkauf an Private.

LONDON TEA COMPANY LTD

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

per 1/2 Kilo Fr.		per 1/2 Kilo Fr.	
No. I. Strong Good Congou,	1.80	No. V. Lapsang Souchong	
recht gut rein-		rough	8.75
schmeckend		feinste russische	
" II. Superb London Me-		Mischung	
lange	2.50	" VI. Extra choicest Cey-	
Assam, Souchong		lon Pekoe	5.50
und grün Imperial		Gesellschaftstee,	
" III. Hotel Tee Souchong	2.50	hoch aromatisch	
Kräftig und vortell-		" VII. Choice Assam Pekoe	3.80
haft für grösseren		Rein indischer Tee,	
Bedarf		Sehr kräftig und ge-	
" IV. Delicious Souchong	3.50	haltvoll.	
Rein chinesischer Tee.			

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Netto-
gewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen
Gegenden der Schweiz. 55

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung 1/2 Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an
aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen
Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig
in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb,
sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinsten Gesellschafts-Tee, hoch
aromatisch, feinst und vorzüglichste Mal-Ernte mit ausgezeichnetem
Blumenaroma, wird selbst den verwöhnten Teekenner befriedigen.

Mein Ideal- und Lebens- Bedürfnis

Heiserkeit und Erkältung die altbekannten Wybert-Tabletten
sie klären und stärken die Stimme; für Raucher un-
entbehrlich. 552

1 Schachtel Fr. 1. — in den Apotheken.



Eine Auswahl von Jugendschriften

— besprochen von der —
Jugendschriften-Kommission des
Schweizerischen Lehrervereins. —

I. Für die Kleinen (bis zu 12 Jahren).

Die schönsten Märchen der Brüder Grimm. Stuttgart.
Löwe. 40. 124 S. 4 Fr.

Eine sorgfältige Auswahl von 33 Grimmschen Märchen mit 8 farbigen Illustrationen, die in einer Kinderstube mit einem Sturm von Beifall aufgenommen werden. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung gediegen. Der Druck entspricht demjenigen unserer Fibeln, so dass schon ABC-Schützen mit Vergnügen einige Sätze herausbuchstabieren werden. Bestens empfohlen. *H. M.*

In bunter Reihe. 12 neue Künstlerzeichnungen. Stuttgart.
Löwe. 1906. 12 S. Fr. 2.70.

Die Bilder sind wirklich hübsch und mit wenigen Strichen echt künstlerisch ausgeführt. Welch sonnige Freude liegt auf den Gesichtern all der muntern Kinder; wie spricht so echtes, unverfälschtes Kinderglück aus all dem Tun und Treiben!

Die kleinen harmlosen Sprüchlein sind ganz zu den Bildern passend; ein hübsches, nicht zu teuer erkauftes Geschenkwerk auf den Weihnachtstisch der Kleinen! *A. F.*

Severin, Johanna. *Der gute Berggeist.* Basel. Krähe. 1906.
40 S. 120. 5 Rp.

Der Basler Verein für Verbreitung guter Schriften überreicht auch dieses Jahr den Kindern ein heimeliges Büchlein für — 5 Rp. Die Verfasserin erzählt in schöner, kindlicher Sprache von Veit und Christel, deren Glück durch einen guten Waldgeist begründet wird. — Lehrern und andern Kinderfreunden ist hier Gelegenheit geboten, für wenig Geld vielen Kindern eine Freude zu bereiten; das Büchlein ist sehr sauber gedruckt und eignet sich auch zur Klassenlektüre. *H. M.*

Deutsches Märchenbuch. Mit 36 farbigen und 10 Textillustrationen. Stuttgart, Gust. Weise. 40. 4 Fr.

Das Buch, das acht der bekanntesten Grimm-Märchen (Gänsemagd, Schneewittchen, Hänsel und Gretel, Froschkönig, Tischlein deck dich, sieben Raben, Dornröschen, Wolf und Geislein) und eines von Andersen (Prinzessin auf der Erbse) bietet, ist für ganz jugendliche Leser bestimmt. Vom Standpunkt dieser Kleinen aus sei denn auch das Buch betrachtet. Seine Vorzüge sind: mattes Papier, grosser, klarer Druck, ausdrucksvolle, flott gezeichnete Bilder. Nachteile dagegen: Linien von 17 cm Länge (für ungeübte Leser wäre eine Teilung der Seite in zwei Kolonnen empfehlenswert) und allzu grelle Bilder. *J. H.*

von Olfers, Sibylle. *Eine Hasengeschichte* in acht Bildern. Stuttgart, G. Weise. 40. 2 Fr.

Mummelchen und Pummelchen, des Försters Zwillinge, sind allein im Wald. Hasenmutter findet sie und führt sie heim ins Nest; sie versetzen die jungen Häselein in Angst und Entsetzen. Hasenmutter weiss zu helfen, sie steckt die Menschenkinder in Hasenpelzchen und fröhlich zieht die ganze Schar durch Wald und Feld. Der Förster taucht auf und die Gesellschaft stürzt in wildem Rennen davon, nur Mummel und Pummel, des Springens ungewohnt, fallen dem Vater in die Hände, hoherfreut bringt er sie heim zur betrübten Mutter. Dies der kurze Inhalt der etwas holperigen Verse. Die Illustrationen sind nach Farbe und Zeichnung sehr hübsch; einfache Linienführung, wohlgelungene Stellung und Bewe-

gung der Hasen und Kinder. Die drolligen Bilder sind wohl geeignet, jugendliche Künstler zur Nachahmung anzuregen. *J. H.*

Bechstein, L. *Märchen.* 2 Teile in 1 Bd. Mit 4 Farbdrukken von Claudius u. 100 Textbildern von Willy Planck. Stuttgart, Gust. Weise. 369 S. 80. 4 Fr.

Das Buch enthält 76 Märchen; viele davon sind inhaltlich gleich wie die entsprechenden der Grimmschen Sammlung, so Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Dornröschen, Aschenbrödel, sieben Raben etc. Es erscheint überflüssig, über die vorliegende Sammlung noch ein empfehlendes Wort zu sagen, wird doch ihr Wert allgemein anerkannt. Was die vorliegende Ausgabe noch besonders wertvoll macht, sind die vorzüglichen Illustrationen; die vier farbigen Bilder sind sehr schön und ebenso ansprechend sind die einfachen Federzeichnungen in Holzschnitt-Technik. Solche Bilder haben für das Kind einen geschmackbildenden und erzieherischen Wert. Das Buch ist gut gebunden, hat klaren Druck und ist billig. Sehr empfohlen. *J. H.*

Ferdinands, Carl. *Im Sommergarten, Lieder und Märchen.* Nürnberg, E. Nister. 78 S. 40.

Ein schön ausgestattetes Kinderbuch! Druck, Papier, Einband, Vorsatzpapier, alles ist auf den Inhalt gestimmt. Es bringt zum Teil einfache Reime, Kinderliedchen, die dem Ohr schmeicheln, Verschen über Dackel und Eisenbahn, Schnecke, Schnee und Hühnerhof, alles dem Kind bekannte und liebe Dinge. Zum Teil sind es Märchen. Dass wir uns mit diesen nicht zu befreunden vermögen, liegt wohl daran, dass ihnen das Naive fehlt. Besonders das Märlein vom alten Kauz ist im Aufbau so kompliziert, dass ein Kind kaum wird folgen können. Was die Illustrationen betrifft, so verdienen sie Anerkennung, sie sind einfach, kräftig, klar. Auch die vielen Buntdrucke sind gut. *J. H.*

Heyck-Jensen, Maina. *Was ich meinem Hans erzählte.* Dreissig Kindergeschichten. Stuttgart, Levy & Müller. 156 S. 80. 4 Fr.

In einem ganz hübsch ausgestatteten Buche stehen da dreissig Geschichten, die ein zehnjähriger Junge zu hören bekommen soll. Will die Verfasserin damit die Kindermärchen ersetzen, und es hat, nach verschiedenen Aussprüchen zu schliessen, wirklich den Anschein, als ob sie allem Fabulieren abhold wäre, so müsste sie etwas bieten, das unsere schönen Märchen überträfe. Durch ihre Erzählungen will sie das Kind mit allerlei wunderbaren Tatsachen in der Natur bekannt machen, mischt aber gerade hier, wo solches verpönt sein sollte, Wahrheit und Dichtung bunt durcheinander. Siehe Erzählung „Korn“ und andere. Entweder Märchen oder dann Wirklichkeit; aber jedenfalls nicht sorgfältiger sein. Einen feinen Geschmack verrät es nicht, wenn es in den Belehrungen über die Wüste heisst: „Der Esel ist der einzige Freund des Kamels. Diese zwei Gattungen finden sich ja gewöhnlich auch bei uns zusammen.“ *J. H.*

Berthal, H. *Ein kleiner Mann.* Stuttgart, Levy & Müller. 234 S. 80. 4 Fr.

Uli, der Held der Geschichte, ist ein verhätschelter Mutter-söhnchen; er schläft in einem Mahagonibett, ist mit einer seidenen Steppdecke zugedeckt, taucht seine Feder in ein silbernes Tintengeschirr, freut sich der blauen Atlasmöbel im Zimmer seiner Mutter. Er gibt gern naseweise Antworten, versichert aber seine Umgebung immer wieder, dass er ein kleiner Mann sein wolle. Man wird es ihm glauben müssen, obschon der Beweis dafür nicht erbracht wird. *J. H.*

Götz, Margarete. *Sonnen-Engel.* Zürich. Hofer & Co. 16 S. 80. 8 Fr.

Mit „Klein Edelweiss“ und „Arm und verwaist“, die in früheren Jahrgängen unserer „Mitteilungen“ besprochen wurden, ist dieses neue Werk der Künstlerin Margarete Götz kaum zu vergleichen. So sehr überragt es sie beide durch gedankliche Tiefe und künstlerische Reife. Die dilettantische Spielerei ist überwunden; ernste Arbeit hat die Künstlerin zu einem eigenen Stil geführt, und statt der früheren Niedlichkeit,

die mitunter geziert erschien, herrscht nun durchaus ein künstlerischer Ernst, dem die Naturwahrheit als Gesetz gilt. Der Zusammenhang der 15 Bilder (photographische Gravüren auf festem Kunstdruckpapier, in grünlicher Farbe auf cremefarbigem Grund) besteht in der poetisch schönen und allegorisch gehaltvollen Idee von der Zaubermacht der Sonnenstrahlen, die als reizende Engelchen geistreich verkörpert erscheinen. Eine einfache Handlung, durch kurze Worte mehr angedeutet, als ausgeführt, erleichtert das Verständnis der tiefinnigen Bilder. Eine liebende Mutter, die zugleich eine erfindungsreiche Erzählerin wäre, könnte ihre Kinder leicht an die Betrachtung dieser Bilder fesseln. Denn es ist so recht ein Buch, an dem die zu raschem Durchblättern geneigten Kleinen zu einem sinnigen Beschauen, wie es jedes echte Kunstwerk verdient, erzogen werden können. O. v. G.

Marquardsen, Anna. *Prinz Verkehrt und andere Märchen.* Bilder von Ernst Hugelshofer. Basel. Finkh. 1907. 218 S. 80. 4 Fr.

Eine hübsche Jugendgabe, sehr ansprechend im Text, reizend illustriert und musterhaft ausgestattet. Die sechs Märchen sind der jugendlichen Auffassung mit Geschick und Geschmack angepasst und so frisch und anmutig erzählt, dass es eine Lust ist, zuzuhören. Das Buch entspricht allen Anforderungen, die eine strenge Kritik an eine gute Jugendschrift stellt, wenn auch nicht alle sechs Märchen von gleichem Werte sind. H. M.

Hoffmann, Agnes. *Das feige Peterle und andere Geschichten.* Stuttgart 1906. Levy & Müller. 80. Fr. 5.35.

Ein allerliebtes Buch für den Weihnachtstisch; sicherlich wird die Jugend die meisterhaft entwickelten Erzählungen „Das feige Peterle“, „Julchens Heimat“, „Schweizerhaus“ und „Holdchens Engel“ mit innerem Gewinn und Freude lesen und wieder lesen. Die zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen sind zum Teil mässig. H. M.

Lenk, Margarethe. *Die Bemme; Durch Nacht zum Licht; Paul und seine Brüder; Der alte Schrank; Der Taler.* Zwickau i. S. Johannes Hermann. Je 16 S. 80. 5 Heftchen. 15 Rp. per Heft.

Fünf kleine moralische Erzählungen, die alle herzlich wohlgemeint sind, aber kaum tiefe Wirkung erzielen werden. Die beste dürfte „Die Bemme“ sein. A. F.



Für die Kinder von 13 Jahren an.

Schumacher, Tony. *Dummerchen.* Eine Erzählung für jung und alt. Stuttgart, Levy & Müller. 182 S. 80. 4 Fr.

Die beliebte Schriftstellerin, „die deutsche Spyri“, bietet uns hier wieder eine ganz vortreffliche Erzählung. Den Kern derselben bildet „Dummerchen“, ein von der oberflächlichen Mutter und der hochfahrenden älteren Schwester nicht für voll angesehenes Kind, das bei treuer Pflichterfüllung und steter Hilfsbereitschaft ein mehr innerliches Leben führt und daher lange für dumm gehalten wird. Eine schöne Weihnachtsgabe für junge Mädchen. H. M.

Tanera, Karl. *Wolf der Junker.* Kriegsgesch. Erzählg. aus der Zeit Ludwig XIV. Leipzig 1907. Ferd. Hirt & Sohn. 176 S. gr. 80. Fr. 4.60.

Das Vorwort des Verlags enthält die beachtenswerte Bemerkung, dass „Wolf der Junker“ keine Originalarbeit Taneras ist, sondern aus der Feder von H. Helms stammt, der im Verein mit Taneras Witwe diese Erzählung auf Grund des nicht mehr käuflichen Romans „Durch ein Jahrhundert“ für die Jugend gestaltet hat. Man darf sagen, dass die Bearbeiter im ganzen Glück gehabt haben und dass es ihnen gelungen ist, die größten Fehler Taneras, seinen schönrednerischen und chauvinistischen Patriotismus vor allem, zu mildern. Wolf der Junker ist der Sohn des Bürgermeisters von Speier. Seine

Heldentaten führen uns in die Zeit von Ludwigs XIV. Raubkrieg in der Pfalz, als die stolze Reichsstadt Speier den Franzosen schmählich zum Opfer fiel. Wolf sühnt ein schweres Vergehen seines Vaters, indem er die Tochter des von dem Bürgermeister ungerecht zum Tod Verurteilten zweimal aus höchster Gefahr rettet, was ihm das Mädchen heldenhaft lohnt. Ohne psychologische Unwahrscheinlichkeiten (z. B. das Verhalten des Obersten St. Hilaire S. 143–146!) geht es zwar nicht ab. Aber im ganzen wird doch gut erzählt und auch die allgemeinen Zeitverhältnisse treten anschaulich hervor. Die Ausstattung des Buches (abgesehen von den meisten Bildern) ist sehr schön. Als Jugendlektüre, besonders für Knaben, darf man das Buch, freilich ohne Begeisterung, empfehlen. O. v. G.

Villinger, Hermine. *Kleine Leutle.* Kurze Geschichten für Gross und Klein. Mit Bildern von Willy Plank. Stuttgart 1906. Gustav Weise. 140 S. 80. 4 Fr.

Die Verfasserin bewährt im vorliegenden Buche ihren Ruf als Meisterin im Erzählen, als feine Beobachterin und Kennerin des kindlichen Wesens und Treibens; in W. Plank hat sie einen trefflichen Künstler gefunden, der tiefes Verständnis besitzt für das naive Tun der Kleinen, und deren Gefühle und Anschauungen. Schöne Ausstattung; bestens empfohlen. H. M.

Staudigl, Oskar. *Blumen und Blüten.* Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 95 S. kl. 80.

Ausser einer Anzahl gut erzählter Geschichten finden sich auch einige Erzählungen biographischen Inhalts; z. B. über Wedgwood, den englischen Töpfer; Lanna, den Industriellen des Böhmerwalds, der einer armen Bevölkerung zu Arbeit und Auskommen verhalf. Von hohem literarischen Wert sind die Erzählungen insgesamt nicht; aber sie bieten ganz gute Unterhaltung. J. H.

Frauengruber, Hans. *Zeitvertreib.* Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 93 S. kl. 80.

Das Bändchen umfasst ca. 30 kleine Erzählungen, die zum Teil etwas aufdringlich moralisieren, im ganzen aber eine harmlose Unterhaltung bieten. J. H.

von Schmid, Chr. *Der Weihnachtsabend,* und and. Erzähl. für d. Jugend. 1. Band der gesammelten Schriften. Reutlingen, Robert Bardtenschlager. 128 S. gr. 80.

Dieser erste Band der gesammelten Schriften Schmidts bringt 5 Erzählungen: Der Weihnachtsabend, das alte Raubschloss, das hölzerne Kreuz, das Marienbild, und der Diamantring. Des Verfassers Art der Darstellung ist bekannt; seine Erzählungen zielen darauf ab, zu zeigen, dass der gute Mensch immer seinen reichen Lohn schon auf Erden bekommt, und dass dem Unrecht die Strafe auf dem Fusse folgt. Dabei geht es selten so zu wie im wirklichen Leben, ausserordentliche, merkwürdige Ereignisse müssen eintreten und alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. — So auch in den vorliegenden Erzählungen. Dem Bande ist eine Abbildung des Schmidtschen Denkmals beigegeben. Die übrigen Bilder sind wertlos; auch Papier und Druck können nicht gerühmt werden; der Einband dagegen ist gut. J. H.

Blümlein, C. *Schloss Fechenbach.* Eine wahre Geschichte aus dem Bauernkrieg. Mit acht Bildern. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 152 S. 80. 4 Fr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Diese Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein; sie beruht zum grossen Teile auf den Mitteilungen der Miltenberger Chronik. Der Schauplatz ist die Maingegend um Miltenberg, die Handlung spielt sich vor und während des grossen Bauernaufstandes von 1525 ab. Der Kenner wird merken, dass zur Schilderung des geschichtlichen und kulturhistorischen Hintergrundes die besten und neuesten Arbeiten benützt worden sind.“ — Das musterhaft ausgestattete Buch fesselt von Anfang bis zu Ende; man spürt die trockene Chronik um so weniger als eine Liebesgeschichte zart hinein gewoben ist. Eine interessante Lektüre für die Jugend und ausserdem ein schönes Weihnachtsgeschenk. H. M.

Honold, Ernst. *Spiel und Arbeit.* Heft Nr. 18. Das Telephon. Ravensburg, Verlag von Otto Maier. 68 S. gr. 80. 2 Fr.

Die Sammlung „Spiel und Arbeit“ ist schon früher in meinen Mitteilungen empfohlen worden. Das vorliegende 18. Heft enthält eine ausführliche und praktische Anleitung zur Selbstanfertigung von zwei vollständigen Fernsprechsta-

tionen mit vielen Zeichnungen im Text und sechs Modellbogen als Beilage. Was uns daran besonders gefällt, ist das Bemühen des Verfassers, dem Knaben die Erstellung eines Telefons mit möglichst einfachen Werkzeugen und billigem Material vorzuführen. O. v. G.

Beecher-Stowe, H. *Onkel Toms Hütte.* Bearbeitet von G. Payson-Petersen. Stuttgart. Löwe. 150 S. 80. Fr. 2.15.

Das wackere Buch, mit dem die edle Amerikanerin vor vierundfünfzig Jahren für die Befreiung der Negersklaven eintrat, scheint noch einmal aktuell werden zu wollen, da die schwarze Rasse in Amerika gerade jetzt wieder mit grosser Leidenschaft den Kampf um die Gleichberechtigung mit der weissen aufnimmt. Wie man das echte Volkslied daraus erkennt, dass das Volk es nach eigenem Geschmack und Bedürfnis umgestaltet, so müssen sich auch die zu Volksbüchern gewordenen literarischen Kunstwerke es gefallen lassen, dass man sie den Bedürfnissen jeder Zeit, jedes Alters und jedes Geschmacks anpasst. Das Original der Frau Beecher-Stowe, mit seinen breiten Betrachtungen allgemeiner und tendenziöser Art, ist kein Kinderbuch. Der Herausgeber Payson-Petersen hat versucht, es dazu zu machen. Viele andere vor ihm haben das auch schon getan, und es dürfte wohl schwerlich jemand behaupten, dass es ihm allein gelungen sei. Wir begnügen uns daher, festzustellen, dass seine Bearbeitung sich sehr gut liest, dass sie immer unterhaltend ist und nirgends über den Horizont der Jugend hinausgeht. Der Druck und die ganze Ausstattung verdienen alles Lob, und die (32) Textbilder von Planck entsprechen vollkommen dem Zweck, das fremde Milieu und Zeitalter unsern Kindern zu vergegenwärtigen. O. v. G.

Maidorf, M. *Unter schwerem Verdacht.* Bachems Jugenderzählungen. Bd. 35. Köln a. Rh., Bachem. 131 S. kl. 80.

Das ist ein Buch, das nicht für die Jugend taugt. Der Stoff ist eine allzu plumpe Erfindung; die Menschen, ob gross, ob klein, bleiben ohne jegliche Prägung und die Erzählung ist über alle Massen langweilig. J. H.

Rhoades, Nina. Freie Übertragung aus dem Englischen von E. von Pütz. *Die kleine Nachbarin.* Bachems illustrierte Erzählungen für Mädchen. Bd. 34. Köln a. Rh., Bachem. 170 S. 80. 4 Fr.

Die Tochter eines Newyorker Millionärs hat sich gegen den Willen ihres Vaters verheiratet, weshalb er sie verstösst; er bleibt allen Versöhnungsversuchen gegenüber unbittlich. Nach wenigen Jahren stirbt sie, ihr Mann überlebt sie nicht lange und arm und verlassen stehen ihre beiden Kinder in der Welt. Hier nun hebt die Erzählung an. Die jüngere der beiden Schwestern, noch ein Kind, ist seit ihrer Geburt blind. In zärtlicher Liebe ist die ältere, die den Lebensunterhalt für beide schafft, um die arme Blinde besorgt. Da lernt letztere ein anderes vereinsamtes, aber reiches Kind kennen. Die beiden schliessen Freundschaft, die Blinde wird mitgenommen auf das Landgut der Freundin; dort lernt ein alter Sonderling sie kennen; er erkennt in ihr seine Enkelin. — Reue, Versöhnung, allseitiges Glück. — Die Erzählung ist spannend geschrieben, die meisten Charaktere sind gut gezeichnet; dass die Blinde über ihre Jahre reif ist, liegt gerade in ihrem körperlichen Defekt begründet. — Einen hohen literarischen Wert kann man jedoch dem Buche nicht zuerkennen; aber als Unterhaltungslektüre sei es empfohlen. J. H.

Czekansky, Franz. *In des harten Schicksals Wogen.* Ein Lebensbild. Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 85 S. kl. 80.

Im Mittelpunkt der Erzählung steht Felix, dessen Eltern und Geschwister bei der Belagerung Wiens durch die Türken in Gefangenschaft gerieten und fortgeschleppt wurden. Felix allein entrannt diesem Schicksal. Beim zweiten Einfall der Türken dient Felix unter Prinz Eugen; er findet nach der Schlacht den Vater und schliesslich auch die übrigen Glieder seiner Familie wieder. Den Personen fehlt jede feinere Charakteristik; die Sprache ist oft unnatürlich; wie geschraubt klingt es, wenn ein Bäckerbursch sagt: „Was einmal geschehen ist — und sei es noch so trauriger Art — das soll man als eine Fügung des von Gott gelenkten Schicksals hinnehmen und in das Dunkel der Vergangenheit senken“; oder ein Satz wie: „Der Name dieses Feldherrn (Prinz Eugen) allein genügt, die schon zaghaft gewordenen Truppen mit einem Feuergeiste zu beseelen, der eine der sichersten Grund-

lagen ruhmwerter Kampferfolge bietet.“ usw. Also — keine Jugendschrift. J. H.

Weidmer, Oskar. *Deutsche Geschichtsbilder für die Jugend.* Stuttgart. Löwe. 223 S. 80. Fr. 5.35.

Die schwere Aufgabe, aus der politischen Geschichte Deutschlands das der Jugend Fassbare auszuwählen und es ihr durch schlichte, anschauliche Darstellung interessant zu machen, ist hier mit bemerkenswertem Geschick gelöst. Der Verfasser hat meist mit richtigem Blick diejenigen Persönlichkeiten und Zeitpunkte der Geschichte herausgefunden, die sich durch eingehendere Tatsachenschilderung zu klaren Zeitbildern erweitern liessen. Nicht selten gibt er kurze Abschnitte aus Quellen von urkundlichem Werte oder belebt seine Darstellung durch eingestreute Gedichte. Das Mittelalter, von Arminius bis zu Luther, ist in grossen Linien kurz und gut behandelt, so dass Knaben von 14 und mehr Jahren es als Ergänzung oder Vorbereitung zum Geschichtsunterricht mit Nutzen lesen werden. Die grössere Hälfte des Buches ist der Neuzeit vom 30-jähr. Kriege an gewidmet, besonders der Regierung und Persönlichkeit Friedrich des Grossen, den Freiheitskriegen und dem deutsch-französischen Krieg. Der Verfasser ist kein Chauvinist, auch nicht tendenziös in seiner protestantischen Gesinnung. Die Anekdoten aus dem Leben des jetzigen Kaisers sind etwas blöd und gleichen in dieser Eigenschaft den Illustrationen, die kräftiger sein dürften. Die übrige Ausstattung ist sehr gut und im ganzen ist das Buch zu empfehlen. O. v. G.

Weise, Karl. *Weihnachtserlebnisse einer Handwerkerfamilie.* 3. Auflage. Wittenberg. R. Herrosé. 80 S. 80. br. 80 Rp.

Komm, du wackerer Drechslermeister und sinniger Poet, tritt an der Seite deiner braven Gattin ein in jedes Haus, erzähle von deiner schlichten Häuslichkeit und deinem stillen Glück; erzähle von deinen Bekümmernissen am Weihnachtstage, bis die holde Poesie dein dichterisches Schaffen, den unmittelbaren und ungekünstelten Ausdruck deines tiefen Innenlebens mit zarter Hand belohnt. Tritt auch fröhlich ein in die Schulstuben landauf und -ab, stelle dich der Jugend vor; sie wird einen Segen davon haben, wenn sie an deinem und deiner Gattin schlichten Wesen sich ein Beispiel nimmt. A. F.

Kleinschmidt, A. *Im Forsthaus Falkenhorst.* Erzählung und Schilderungen aus dem Leben im Bergforsthaus und im Bergwalde. Giessen. Emil Roth. 1903. Je 250 S. 40. 3 Bände. Fr. 5.35 per Prachtband.

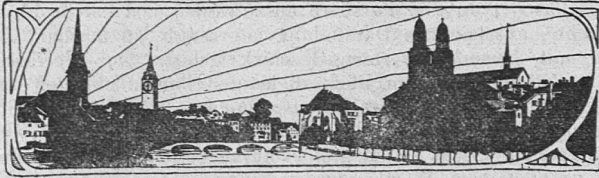
Das Werk hat in mehreren Heften unserer „Mitteilungen“ und von verschiedenen Rezensenten stets eine sehr günstige Beurteilung erfahren. Es verdient sie auch; denn der prächtige Onkel Förster ist ein trefflicher Mentor, der Jugend die mannigfachen Geheimnisse des Waldes zu erschliessen. Und unsere Knaben werden ihm gewiss so gerne folgen, wie seine muntern Neffen aus der Stadt es getan. Die drei Bände dienen ebensowohl der Unterhaltung wie der Belehrung; sie sind fern von jedem trockenen Lehrton, wenn auch hie und da etwas „nach der Breite“ geraten. A. F.

Clément, B. *Nachbarskinder.* Stuttgart, G. Weise. 191 S. 80. 4 Fr.

Eine lustige Geschichte, die vom frohen Treiben einer vielköpfigen Kinderschar aus drei Nachbarhäusern erzählt. Es sind keine Musterkinder, jedes hat seine Mücken, soweit sind sie ganz nach dem Leben gezeichnet. Es ist nur schade, dass sie es nicht lassen können, einander immer wieder zu belehren und lange Moralpredigten zu halten. Bezeichnend ist, dass die Verfasserin das Buch für Kinder von acht bis zehn Jahren bestimmt hat. Unsere Jugend wäre in diesem Alter noch lange nicht reif genug für die gebotene Erzählung; wir dürfen sie ganz wohl Kindern von 13 und mehr Jahren in die Hand geben, ohne riskieren zu müssen, dass diese sich langweilen bei der Lektüre. J. H.

Der Lehrerhausverein für Oberösterreich, Linz, Kaiser Josephstrasse 13, gibt jährlich vier Bändchen Jugendschriften heraus, die geschmackvoll und dauerhaft in Leinwand gebunden, hübsch illustriert sind und ein handliches Format haben. Neu erschienen sind: Bd. 29—30 *Michael Kohlhaas*, von H. Kleist. Fr. 2.30. — Bd. 31 *Herzog Ernst*, von G. Schwab. Fr. 1.15. — Bd. 32—33 *Ernstes und Heiteres*, für die Jugend zusammengestellt von Franz Wiesenberger. Zweite vermehrte Auflage. 40 Bilder. Fr. 2.30. — Bd. 9—10

Katzensilber, von Ad. Stifter. 2. Aufl. 18 farbige Bilder. Fr. 2. 30. — Bd. 27—28 *Märchen*, von H. E. Andersen. II. Auswahl. Fr. 2. 30.
Alle Bändchen verdienen warme Empfehlung. H. M.



III. Für die reifere Jugend und Erwachsene.

Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling*. Eine deutsche Wintergeschichte. Stuttgart. R. Gundert. 1907. 288 S. 80. 4 Fr.

Ein hochofpreuliches, wirklich gutes Buch, das ich sowohl in die Hand aller Eltern als deren Kinder, ohne eine besondere Altersgrenze zu fixieren, wünschen möchte. — Die Verfasserin schildert darin die Sorgen und Mühen, aber auch die Freuden und das reine Glück der mit vielen Kindern gesegneten Familie eines Musikers, dem es erst nach schwerer Arbeit, vielen Entbehrungen und Enttäuschungen gelingt, eine sorgenfreie, seiner Fähigkeit angemessene Stellung zu erkämpfen, dabei unterstützt wird von der Idealgestalt seiner Gattin und Mutter. Das Buch ist eine eigentliche Fundgrube wahrer Goldkörner weisester Erziehungslehre, vorgetragen in anspruchsloser, darum aber gerade um so eindrucksvollerer Form. Jeder muss seine Freude haben an den vielen kindlichen Individualgestalten, deren Behandlung, Leitung und Förderung den einsichtsvollen Eltern keineswegs immer leicht fällt, aber dennoch gelingt. Familie Pfäffling wird bei jungen und alten Lesern viel Gutes stiften. Also wärmste Empfehlung! Die Ausstattung ist solid, aber nicht aufdringlich, der Preis angemessen. C. S.

Stifter, Ad. *Ausgewählte Werke*. Mit Biographie und Bildnis des Dichters. Breslau. F. Goerlich. 670 S. kl. 80. In Leinwand geb. 4 Fr.

Diese Taschenausgabe mit grosser Schrift enthält folgende Erzählungen: Der Hochwald; Das Heidedorf; Der Waldsteig; Der Kondor; Brigitta; Abdias; Bergkristall; Bergmilch; Kalkstein; Katzensilber. Die zahlreichen Verehrer der Stifterschen Muse werden den schmucken Band mit der guten Auswahl freudig begrüßen. H. M.

Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil*. Basel. Verein für Verbreitung guter Schriften. 216 S. 80. gb. Fr. 1. 25.

Im letzten Herbst wurde von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins ein Büchlein veröffentlicht, das zwei Erzählungen von unserem vortrefflichen Schweizerdichter J. V. Widmann unter dem Titel „Aus dem andern Weltteil“, enthält.

Wer das Büchlein gelesen hat, der erwartete, dass er bald die Jungen und die Alten in den Häusern, wo man auf gute Bücher etwas hält, von den köstlichen Figuren in diesen Erzählungen würde reden hören. Die leidige und unbegreifliche Wahrheit ist, dass dieses prächtige Geschenk an die Jugend der Schweiz wenig beachtet worden ist. Unbegreiflich; denn da haben wir einmal eine Jugendgeschichte, dazu eine Indianergeschichte, die einer der begabtesten und feinsinnigsten Dichter, nicht einer der hundert Sensationsfabrikanten und Tagelohnliteraten geschrieben hat. Wir begleiten die paar europa- und kulturüberdrüssige Sonderlinge an den äussersten Nordwestrand Amerikas zu den Tlinkit-Indianern, sehen unsere Ideale vom besseren wilden Menschen Stück um Stück in Rauch aufgehen, lernen durch einen russischen Missionspriester an die überwindende Kraft reiner Menschenliebe glauben und kehren mit den enttäuschten Schwärmern gerne zur verachteten Mutter Europa zurück. Mit ergötzlichen Abenteuern und spannenden Situationen verbindet sich eine Fülle von zuverlässiger ethnographischer Belehrung; das Büchlein ist eine Lust für die Jungen; die Alten und die Feinschmecker erkennen in der deliziösen Schilderung des alten Medizinmannes und des jungen Haptinglins fein angedeutete Parallelen zu dem

Verhältnis von Theologie und Politik in nächster Nähe. Der Schalk Widmann lächelt hinter jedem Blatt. Diese Jugendschrift, die hoch über allen ähnlichen Publikationen steht, sollte im kommenden Winter von recht vielen gekauft und gelesen werden. Sie könnte den Dichter Widmann bei all denen populär machen, für welche die vornehmeren Erzeugnisse seiner Muse schon wegen ihres Preises unzugänglich sind. E. T.

Krausbauer, Theod. *Daheim bei Vater und Mutter*. Bilder aus meinem Leben I. Stuttgart 1907. Th. Benziger. 388 S. 80. Gut br. Fr. 4. 80.

Das ist ein gutes Buch, man darf es jedem jungen Menschen in die Hand geben. — Ein Lehrerssohn schildert darin seine Jugendzeit so schlicht und anschaulich, dass man den Eindruck gewinnt, es sei da viel Selbsterlebtes hineingewoben. Es geht mitunter dürrig zu im Schulhaus in der Heide und doch verleiht da die kinderreiche Familie Jahre reinen, stillen Glückes. Mit besonderer Liebe und Verehrung entwirft der Sohn das Bild seiner Mutter, einer stillen, sinnigen, frommen Frau. Auch die andern Gestalten sind gut charakterisiert, der alte abergläubische Schäfer, die „Hexe“, die Dorfjungen, sie alle scheinen nach dem Leben gezeichnet. Aber eines darf auch nicht verschwiegen bleiben: die Kinder sind viel zu alt und zu klug. Wo in aller Welt sagt ein etwa zwölfjähriges Mädchen: „Aber es ist gewesen, als ob der Mutter heilige Liebe ihn bezwungen hätte“. Dennoch sei das Buch empfohlen. J. H.

von Horn, W. O. *Der Herr ist mein Schild*. Reutlingen, Rob. Bardenschlager. 120 S. 80.

Das anschaulich geschriebene Buch macht den Leser bekannt mit der russischen Wirtschaft, wie sie unter Katharina II. und dem allmächtigen Minister Potemkin möglich war. Ferner schildert es das Leben der Verbannten in Sibirien. Dass die Helden der Erzählung sehr fromm und ziemlich rührselige Menschen sind, ist geradezu selbstverständlich, scheint doch Frömmigkeit der vorherrschende Grundzug von des Verfassers eigenem Wesen und darum untrennbar von seinen Helden zu sein. Das Buch wird empfohlen. J. H.

Fries, N. *Am starken Faden*. Nr. 13 der „Familien-Bibliothek fürs deutsche Volk“. 4. Aufl. Basel. Ernst Finkh. 84 S. 120. br. 55 Rp.

Dieser starke Faden ist die Mutterliebe, die um so stärker ist, je unglücklicher das Kind wird oder durch Willensschwäche in Gefahr gerät. — Der Sohn einer glaubensstarken Witwe verliert in der dumpfen Fabrikluft den frühern Halt und reist nach Amerika, ein besseres Los erhoffend. Die Mutter vor der Abreise um ihre letzten zweihundert Taler zu bestehlen, davor bewahrt ihn ein letzter Faden seines bessern Selbst. Drüben überm Meer gibts mageres Brot und viel äussere und innere Anfechtung und Enttäuschung. Die Briefe der treubesorgten Mutter finden ihn nicht, weil er in seinem Missbehagen und voll innerer Anklagen ihr nie schreiben mag. Rudi entschliesst sich, zum Farmer, den er auf der Überfahrt als einen derben, nüchternen, aber aufrichtigen Menschen kennen gelernt, weit im Innern des Landes, zu reisen. Im Umgang mit ihm und seiner Tochter, einem braven Naturkind, im Rauschen des Urwalds erstarkt sein besseres Ich. Es erreicht ihn endlich ein letzter Gruss seiner Mutter, die immer noch hofft und glaubt; und er eilt, begleitet von den Segenswünschen der Farmersleute, heim, gerade früh genug, um der sterbenden Frau die Augen zuzudrücken. Nach dem Westen zurückgekehrt, erschliesst sich ihm ein stilles, doch schönes Familienglück. Ja, Mutterliebe ist ein starker Faden; der reisst nicht, auch wenn man ihn übers Meer spannt.

Der Verfasser von „Unsers Herrgotts Handlanger“ bietet hier eine Erzählung, die man um ihrer ungekünstelten Abwicklung und ihrer naturfrischen Farbe willen der reifenden Jugend getrost in die Hände legen darf. C. U.

Klee, Gotthold. *Sagen der griechischen Vorzeit*. Deutschen Kindern erzählt. Gütersloh. C. Bertelsmann. 1906. 344 S. 80. gb. 4 Fr.

Der bekannte Literaturprofessor in Bautzen, der für die Jugend schon viele treffliche Bücher geschrieben hat: Rittergeschichten, Deutsche Helden- und Volkssagen, Bilder aus der ältern deutschen Geschichte, auch einen guten Abriss der

Literaturgeschichte usf., gibt hier seine vor 18 Jahren erschienenen „Hausmärchen aus Altgriechenland“ unter verändertem Titel heraus. Er hat sie für Kinder zwischen acht und vierzehn Jahren nacherzählt, aber auch ältere Leser werden sich daran erfreuen. Der Inhalt umfasst folgende Kapitel: Perseus mit dem Gorgonenhaupt, der Seher Melampus, Philemon und Baucis, Dädalus und sein Sohn Ikarus, die flinke Jägerin Atalante, die Sage vom Sänger Orpheus, und dann in ausführlicherer Bearbeitung: Herakles, Die Argonauten, Theseus, der trojanische Krieg, Odysseus. Vieles musste der Verfasser von der alten Sage wegschneiden, manches leise ändern; im ganzen aber konnte er sie in ihrer unsterblichen Lebenskraft ungestört walten lassen. Es sei das Buch, das hübsch eingebunden und mit acht Bildern geschmückt ist, den Schul- und Hausbibliotheken angelegentlich empfohlen. C. U.

Spörlin, Margarethe. *Elsässische Lebensbilder.* I. Band. Mit vier Bildern. 6. Aufl. Stuttgart. J. F. Steinkopf. 1905. 310 S. Kl. 8^o. gb. 4 Fr.

Alles Rühmliche, das in den letztjährigen „Mitteilungen“ über eine Auswahl dieser elsässischen Lebensbilder in Nr. 202 der „Deutschen Jugend- und Volksbibliothek“ gesagt werden konnte, muss über diesen ersten, reichhaltigeren Band wiederholt werden. Er umfasst zehn recht ansprechende, gemütvoll erzählte Geschichten aus den letzten Jahrhunderten; die bald aufeinanderfolgenden Auflagen geben einen Beweis davon, wie die Verfasserin mit ihren Elsässergeschichten in vielen Familien den herzlichsten Empfang gefunden hat. Es sei hier nochmals wiederholt, dass die zahlreich angeführten Bibelstellen auch einen modern denkenden Leser gar nicht befremden, weil sie mit dem Inhalt in organischem Zusammenhang stehen und nicht nach Muckertum riechen, sondern eine gesunde religiöse Auffassung zum Ausdruck bringen. Für die reifere Jugend und die Familie warm empfohlen. C. U.

Jegerlehner, Dr. J. *Was die Sennen erzählen.* Märchen und Sagen aus dem Wallis. Bern. A. Francke, vorm. Schmid & Francke. 1907. 221 S. 8^o. Fr. 3.50.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Volk unserer abgelegenen Hochtäler noch über einen reichen Märchen- und Sagenschatz verfügt, zu bedauern aber das allmälige Aussterben der Träger desselben. Da muss man sich denn herzlich freuen, wenn es wieder einmal einem gelingt, diese zum Erzählen zu bringen. Hr. Dr. J. Jegerlehner, ein begeisterter Freund des Walliserlandes, gehört zu ihnen. Mit grossem Fleisse ging er in den Seitentälern den alten Leuten, die „etwas wussten“, nach, und verstand es, ihnen Herz und Mund zu öffnen, dass sie ihm fünfhundert Märchen und Sagen erzählten. Fünfzig davon, alle nach Inhalt und Form vortrefflich, schlicht und klar, dennoch farbenreich und wahrhaft poetisch oft, hat der Verfasser für die Jugend zusammengestellt und in einem schmucken Buche herausgegeben, eine Auswahl, die zur Anschaffung für jede Bibliothek und jedem Familientisch kann empfohlen werden. Der Autor hat mit der Aufzeichnung dieser Kinder- und Volkspoesie auch ein Stück Heimatschutz-Arbeit geleistet. C. S.

Blankmeister, Franz. *Alte Geschichten aus dem Sachsenlande.* Nr. 89 aus der „Familienbibliothek fürs deutsche Volk.“ 2. Auflage. Basel. Ernst Finkh. 1906. 100 S. 12^o. gb. 55 Rp.

Es sind ihrer sechs Geschichten, Episoden aus den traurigen Zeiten des dreissigjährigen und des nordischen Krieges; teilweise schliessen sie in heiterem Sinn. Der Verfasser hat den Stoff in alten Familienchroniken gefunden, und da wollen wir Zutrauen zu ihm haben. Auch zutreffende Bibelstellen kennt der Schreiber, er weiss solche am Schluss jeder Erzählung geschickt anzureihen. Es werden viele alte und junge Leser Gefallen an diesen kurzen Geschichten haben. C. U.

Lörcher, Ulrich. *Unsere Landleute in Siebenbürgen.* Nach alten Aufzeichnungen. Nr. 131–132 der „Familienbibliothek fürs deutsche Volk.“ Basel. Ernst Finkh. 1906. 77 S. 12^o. gb. Fr. 1.10.

Das Büchlein erzählt anschaulich und spannend zugleich, warum die Sachsen, vlämische Bauern aus Geldern und Brabant, zur Zeit des Kaisers Barbarossa nach Siebenbürgen abwanderten. Die Gewalttaten des Herzogs Gottfried von Brabant trieb sie dazu; sie folgten unter der Anführung eines tapfern

Mannes, des Jägers Hermann, gerne der Einladung des ungarischen Königs Geisa, ihn vor den Einfällen der Muhamedaner zu schützen. Der neugegründeten Stadt gaben sie, ihrem Führer zu Ehren, den Namen „Hermannstadt“. Mehrere photographische Bilder veranschaulichen dieselbe. Zum Schlusse hören wir von siegreichen Kämpfen der Siebenbürger gegen die Raubhorden der Mongolen auf der südlichen Halbinsel. Es werden diese Darstellungen aus der ersten Geschichte des uns verwandten Volkes mit Interesse von jung und alt gelesen werden. C. U.

Schneeflocken. Erzählungen für die Jugend und das Volk. Gütersloh. C. Bertelsmann. 16 S. 8^o. 5 Hefte. 25 Rp. das Heft.

Heft 51: *Am Ziel.* Erzählung von R. Pfannschmidt-Beutner. Heft 52: *Tante Doktor!* Erzählung von A. Rinneberg. Heft 53: *Durch Sturm und Klippen.* Erzählung von Martin Ulbrich. Heft 54: *Auf der Lebensreise.* Erzählung von H. von Jaski. Heft 55: *Wie Trude eine Geschichte erlebte.* Erzählung von Marie Feiser.

Schon der Umstand, dass jede Erzählung dieser Sammlung sich dem abgesteckten Umfang eines Druckbogens anpassen muss, erweckt keinen hohen Begriff von dem Geiste des Unternehmens. Die Schablonenhaftigkeit erstreckt sich aber auch auf den Inhalt und die Tendenz der Erzählungen. Alle gehen darauf aus, an einer rührenden Geschichte, besonders an dem Schicksal eines vom Bösen zum Guten bekehrten Menschen, irgendeine fromme Lehre zu illustrieren. Das ist Kunst, wie sie die Leute von der inneren Mission verstehen;



Aus „Freundliche Stimmen an Kinderherzen“, Verl.: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

ohne viel „Herr, Herr!“ geht's nicht ab. Die einfachsten rechtlichen oder gutartigen Empfindungen eines honetten Menschen müssen ein religiöses Mäntelchen tragen, müssen vom lieben Gott oder vom Heiland inspiriert sein! Wer sich's in dieser reichlichen und oberflächlichen Religiosität wohl sein lassen mag, lese diese „Schneeflocken“. Den andern empfehlen wir als Ersatz die „Guten Schriften“ des Schweiz. Vereins und die Wiesbadener Volksbücher. Da finden sie echtere Kunst. O. v. G.

Richter, Paul. *Bannerträger des Evangeliums in der Heidenwelt.* II. Band. Stuttgart. J. F. Steinkopf. 1905. 204 S. 8^o. gb. Fr. 3.35.

Ein Buch, das zum Nachdenken über eine wichtige Sache anregt, über die Verbreitung des Evangeliums oder, sagen wir besser, der christlichen Kultur unter den Heidenvölkern. In neun Kapiteln hören wir von dieser Pionierarbeit bei Negern, Indiern, Chinesen, Japanern. Die ethnographischen Bilder müssen den Leser interessieren, wie ihm das mutvolle Vordringen der Missionäre und Ärzte in die dunkeln Volksschichten dankbare Bewunderung abnötigt. Es sei hier ausdrücklich bemerkt, dass dieses Buch nichts gemein hat mit Traktätchen verwandten Inhalts; es erzählt ruhig, sachlich, und nennt allerlei Dinge mit ihrem rechten, natürlichen Namen, ist namentlich auch frei von religiöser Überspanntheit. Damit dient es der guten Sache bei verständigen Leuten ebensoviel, als jene zu-

dringlichen und wohl manchmal unwahren oder übertriebenen Missionsgeschwätze schaden. Die Schilderung solch echter Kulturarbeit ist lobenswert und verdienstlich. C. U.

Richter, J. W. Otto. *Die erste deutsche Flotte und ihr Admiral.* Bd. 10 der Deutschen Seebücherei. Altenburg, Stephan Geibel. 1906. 175 S. 80. 2 Fr.

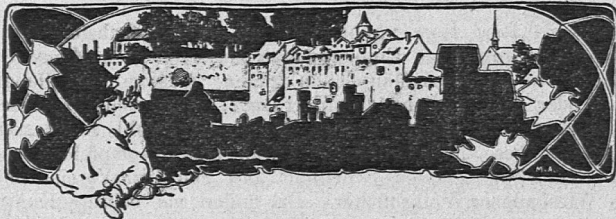
Für deutsche Seekadettenschulen eine zur Belehrung geeignete, aber auch da keine literarisch bildende Lektüre. O. v. G.

Richter, J. W. Otto. *Die Unterweser-Marschen und das Heldenvolk der Stedinger.* Band 9 der Deutschen Seebücherei. Altenburg. Stephan Geibel. 1906. 216 S. 80. 2 Fr.

Die Heldenkämpfe der Stedinger Friesen, der Bewohner des Marschlandes auf dem linken Ufer der niederen Weser, gegen ihren Bedrucker, den Erzbischof von Bremen, fallen nicht bloss zeitlich ungefähr mit den Befreiungskriegen der Urschweizer zusammen, sondern haben auch sonst mit den letzteren eine Ähnlichkeit, die unser besonderes Interesse verdient. Leider ist es dem Verfasser auch hier nicht geglückt, sein fleissig gesammeltes historisches Material wirkungsvoll zu verwerten. Er bemüht sich, sein ethnographisches und historisches Wissen dadurch geniessbar zu machen, dass er es einem Stedinger Bauer und einem Pastor von Berne in den Mund legt. Aber dieser Pastor hat einen gar zu langen Atem. Er erzählt uns die Geschichte der Stedinger 166 Druckseiten lang, worauf es heisst: „Wir alle waren ihm mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt.“ Und von dem lehrbuchmässigen Vortrag des Deichbauers heisst es S. 26: „Unser Friese war immer lebhafter geworden; man merkte es dem einsilbigen, zurückhaltenden Manne an, wie die Sache, von welcher er redete, seine Gedanken erfüllte.“ Leider merkt aber der Leser nichts davon. O. v. G.

Klett, Prof. Dr. Richard. *Unsere Haustiere.* Die Erde in Einzeldarstellungen. Vollständig in 20 Lieferungen mit 13 farbigen Tafeln und 650 Abbildungen nach dem Leben. Stuttgart, Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. 1905. 24 S. per Heft. 40. 80 Rp. per Lief.

Wir haben im 29. Hefte der „Mitteilungen“ die ersten fünf Lieferungen beurteilt und empfohlen. Die Fortsetzungen reihen sich diesen Heften würdig an. Der Hr. Verfasser, Professor an der königl. tierärztl. Hochschule in Stuttgart, hat, unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, eine reiche Fülle von Belehrung über Bau, Aufzucht, Pflege, Dressur und Züchtung der Haustiere zusammengebracht und auch deren Verhältnis zum Menschen in vielfache und interessante Beleuchtung gestellt. Auffallend ergibig ist die Betrachtung des Pferdes, dem beinahe 5 Hefte gewidmet werden, während das Rind mit 14 Druckseiten wohl verhältnismässig zu knapp bedacht ist. A. F.



IV. Verschiedenes.

Nover, Dr. Jacob. *Deutsche Sagen in ihrer Entstehung, Fortbildung und poetischen Gestaltung.* I. Bd. Beliebte deutsche Volkssagen. Giessen. Emil Roth. 1895. 370 S. 80.

Die in diesem Bande vereinigten Aufsätze über *Faust*, *Till Eulenspiegel*, den *Ewigen Juden* und *Wilhelm Tell* haben den Zweck, ein grösseres gebildetes Publikum in gemeinverständlicher Form mit den Ergebnissen bekannt zu machen, zu welchen die wissenschaftliche Erforschung der genannten Sagenstoffe geführt hat. Diese Aufgabe löst J. Nover mit grosser Gründlichkeit und Klarheit. Er erzählt uns von jeder dieser Sagen, woher sie stammt, welcher historische oder mythologische Kern ihr zugrunde liegt, wie sie sich im Lauf der Zeit verbreitet und entwickelt und in der Kunstdichtung bis auf unsere Tage immer neue Gestalt gefunden hat. — Die Abhandlung über die Tell-Sage ist für uns besonders wertvoll

und zeugt von einer allseitigen Kenntnis des Materials, nebenbei auch von einer durchaus selbständigen ästhetischen Kritik, selbst Schillers Tell gegenüber.

Besonders Lehrern, Lehramtskandidaten und reiferen Gymnasiasten bestens zu empfehlen. O. v. G.

II. Bd. Deutsche Sagen des Mittelalters 1895. 394 S. 80. Preis 4 Fr.

Auch der II. Band von Novers Deutschen Sagen verdient weite Verbreitung namentlich unter Lehrern und Studierenden, die sich mit der epischen Dichtung des Mittelalters abzugeben haben und einen Überblick über die literarische Entwicklung eines Sagen-Stoffes gewinnen möchten. Nover belehrt sie über die *Nibelungen* (deren Behandlung allein 238 Seiten umfasst), über *Gralsage* und *Parzival* und über *Lohengrin*. Der Aufsatz über die *Nibelungen* beruht auf einem gründlichen Studium der ganzen einschlägigen Fachliteratur und erstreckt sich bis auf eine Besprechung der zahllosen dichterischen Bearbeitungen des 19. Jahrh., vielleicht mit etwas übertriebener Bevorzugung der Jorden'schen Dichtung. Abgesehen davon ist der kritische Standpunkt des Verfassers durchaus frei, unakademisch vorurteilslos. — Trotz der gemeinverständlichen Form gehört doch spezielles wissenschaftliches Interesse zur Lektüre dieses Buches. O. v. G.

Koch, Alex., Hofrat. *Kind und Kunst.* Monatschrift für die Pflege der Kunst im Leben des Kindes. Darmstadt 1906. gr. 80.

Die uns vorliegende Hälfte des II. Jahrgangs dieser vorzüglichen Zeitschrift enthält bloss den auf Eltern und Erzieher berechneten, mehr theoretischen Teil, der seit Anfang 1906 als selbständiges Heft in kleinerem Format erscheint. Im Gegensatz zu den meisten pädagogischen Zeitschriften befassen sich die Aufsätze in „Kind und Kunst“ nicht mit den Interessenfragen der Lehrer, sondern mit denen der Kinder. Was kommt dem Kinde? ist der leitende Gedanke. Und die Antwort auf diese Frage besteht in der Betonung der Pflege des künstlerischen Sinnes, den die bisherige Schule viel zu sehr vernachlässigt hat. Im übrigen wird die Zeitschrift, der wir eine grosse Bedeutung zuzemessen, am besten durch die Titel einiger Aufsätze gekennzeichnet: Eine Weihnachtsfeier in meiner Schulklasse (von Scharrelmann), Das Zeichnen in der Kinderstube (von L. Gurlitt und O. Wiedemann), Musikpflege im Hause (von K. Grunsky), Schatzel's Wortschatz (von H. Steiger in Biel), Englische Musikpflege in der Schule, Poesie und Prosa (aus Ehrenfeld's „Schulmärchen“), Kind und Märchen, Schule und Leben, Die alte und die neue Schule, Rhythmische Gymnastik usw. — Eltern und Lehrern, die Erzieher sein wollen, wärmstens empfohlen. O. v. G.

Schär, Alfred, Dr. *Deutschschweizerische Lyrik der neueren Zeit.* Zürich 1907. Schulthess & Co. 230 S. gb. Fr. 4.80.

In einem schmucken Band, dem auf dunkeln Hintergründe vier Bildnisse unserer grössten Dichter beigegeben sind, bietet der Herausgeber bei dieser Anthologie eine schöne Lese lyrischer Gaben von etwa sechzig lebenden oder verstorbenen schweizerischen Dichtern. Die Auswahl zu treffen, war nicht leicht; aber sie ist gelungen. Sie gibt charakteristische Blüten unseres heimischen Dichterwaldes. Gerne hätte man ja das eine und andere Gedicht mit dabei gesehen (auch etwas von J. J. Brässel hätte dem Büchlein gut angestanden); aber was geboten wird, ist gut. Das Büchlein darf als sinniges Geschenkbuch jeder jungen Tochter wie dem Jüngling empfohlen werden. Wir wünschen es auf recht manchem Weihnachtstisch.

Plank, Dr. Ernst. *Der Waldsee, ein Idyll.* Winterthur, Geschwister Ziegler, Fr. 1.80.

Ein reizendes Werklein auf den Weihnachtstisch. Die Dichtung führt in stimmungsvollen Bildern an den Waldsee mit seiner trauten Einsamkeit, seinem andachtsvollen Frieden, mit dem muntern, freien Gesinde. Durch den Kranz von Poesien zieht ein Wunsch nach Frieden, ein Gefühl glückseligen Stillebens, zugleich ein scharfes Beobachten und Erläutern der Vorgänge in der allwaltenden Natur. Eine reine, bilderreiche Sprache zeichnet die Dichtung aus. Das hübsch ausgestattete Büchlein trägt ein künstlerisch ausgeführtes Titelbild und eine Reihe von passenden anmutigen Vignetten. St.

